

Streie Presse

Bezugspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei
abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25.
Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm.
Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschäftigung der Zeitung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstandort des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespresse Millimeterzeile 15 Groschen, die
3gelp. Reklamezeile (mm) 60 Gr. Eingeänderte pro Textzeile 120 Gr. für
arbeitstüchtige Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50,
jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto:
T-wo. Wyd. "Libertas" Łódź, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für
Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Libertas".

Lichtspiel-Theater



Beginn der Vorführungen um 4 Uhr nachm.

Heute Premiere des seit langem angekündigten Films: "Licht und Schatten der Liebe"

Ein Film, der ein grettes Licht auf die Moral der amerikanischen Gesellschaft wirft, und die Tragödie einer Frau
schildert, die ihre heißen Gefühle einem Wüstling und Verschwender geschenkt hat.
In den Hauptrollen: **Sylvia Sidney**, Heldin von "Großstadtstraßen" und "Amerikanische Tragödie", sowie der rasige **Friedrich March**,

Beiprogramm: Tönende Paramount-Wochenrückau.

Beiprogramm: Tönende Paramount-Wochenrückau.

Die gesetzige Gesetzung

Front gegen das Hochschulgesetz

Starke Gegnerschaft der Opposition gegen die Regierungsentwürfe. — Kommunist ausgeschlossen.

PAT. Warschau, 12. Januar.

Die 74. Sitzung des Sejms besaß sich zunächst mit einigen Verordnungen, die dem Sejm zur Bestätigung vorgelegt wurden; sie wurden ohne weitere Aussprache dem Finanzausschuss überwiesen. Der Ukrainische Klub hatte eine schriftliche Erklärung abgegeben, daß er seinen Antrag in Sachen des Rechtsanwaltswesens zurückziehe.

Marshall Świtalski machte die Mitteilung, daß der Abg. Stefan Starzynski (BB) sein Mandat niedergelegt habe, das als erloschen zu betrachten ist. Nach der ersten Lesung wurden hierauf mehrere Gesetze und Gesetzentwürfe an die zuständigen Ausschüsse überwiesen.

In der Aussprache über die Novelle zum Gesetz über die Gehälter der staatlichen und militärischen Funktionäre ergriff auch

der kommunistische Abgeordnete Nozak

das Wort, der wegen seiner umstölklichen Ausführungen mehrfach zur Ordnung gerufen und schließlich durch Wortentzug bestraft wurde. Als er die Rednertribüne trotzdem nicht verließ,

schloß ihn der Sejm dem Antrag des Marshalls gemäß für einen Monat von der Teilnahme an den Sitzungen aus. Der Widerspenstige wurde durch die Marshalls- wache aus dem Saal geführt.

Der Gesetzentwurf über die Liquidierung des Thorner Appellationsgerichts sowie die Frage der Aenderung des Amtsberichts des Posener Appellationsgerichts fanden Gegner in den Abgeordneten Langer (WP), Sacha (ND), Tempka (ChD) und Pawlak (NPR).

Die Redner bezeichneten die Entwürfe als schädlich und betonten, daß sie sie in gleicher Weise im Ausschuss wie auch in der Sitzung bekämpfen würden. Anschließend gelangte man zum letzten Punkt der Tagesordnung,

den schon bisher sehr umstrittenen Entwurf für das neue Hochschulgesetz

durch. Für die Nationaldemokraten sprach Abg. Czetwertyński, der die bislang verpflichtenden Bestimmungen (vom Jahre 1920) charakterisierte, sie als gut hinstellte und erklärte, daß

kein Grund zu einer Aenderung des bestehenden vorliege. Schließlich führte der Redner aus, daß der neue Entwurf für die Entwicklung der akademischen Jugend ein

Hemmnis bedeute, und lehnte ihn namens seines Klubs entschieden ab.

Abg. Langer äußert ähnliche Gedankengänge. Abg. Piotrowski (WP) ist der Überzeugung, daß die neuen Bestimmungen

eine Einschränkung der Lehrfreiheit

darstellen und legt gegen sie namens seines Klubs Protest ein. Abg. Bryla (ChD) unterzieht die einzelnen Punkte des Entwurfs einer Kritik und betont, daß man eine

Schälerung des Einflusses der Professorenchaft auf die Hochschuljugend

beabsichtige. Er drückt sein Bedauern darüber aus, daß man zu solchen Einschränkungen der Autonomie der Hochschulen gekommen habe. Abg. Grinbaum (Bünd. AL) macht Ausführungen über die Einstellung gewisser Kreise der Jugend gegenüber ihren jüdischen Kommilitonen und

kritisiert das Verhalten der Universitätsbehörden während der judentheidlichen Ausschreitungen.

(Vörm und Zwischenrufe auf den Bänken der Nationaldemokraten.) Damit wird die Aussprache beendet. Der Entwurf wird an den Unterrichtsausschuss weitergeleitet.

Die nächste Sitzung findet am 18. d. M. statt. Auf der Tagesordnung u. a. ein ND-Antrag in Sachen des

polnisch-russischen Nichtangriffspakts.

Polnisch-russischer Nichtangriffspakt nicht verfassungswidrig
sagt der Verfassungsausschuss

PAT. Im Verfassungsausschuss des Sejms wurde gestern zunächst über den Antrag des Abg. Stronki (ND) verhandelt, das Verhalten der Regierung bei der Schließung des polnisch-russischen Nichtangriffspakts für verfassungswidrig zu erklären. (Art. 49 der Verfassung.) Prof. Stronki führte aus, daß der Pakt eine zu große Bindung darstelle und die Bürger des Staates rechtlich verpflichte. (Die Verfassung sieht nämlich vor, daß solche Verträge, die für die Bürger verpflichtende Rechtsvorschriften enthalten iiii, die Einwilligung des Sejms erfordern. Red.) Der Staatspräsident habe den Vertrag über den Kopf des Parlaments hinweg geschlossen. Die BB-Redner betonten demgegenüber, daß Art. 49 hier keine Anwendung haben könne, da im Pakt keine allgemeinen Bindungen enthalten seien. Der Antrag Stronkis verfiel der Ablehnung.

Ihren Artikel beittelte die "Gazeta": "Entnationalisierung von Kindern in polnischen Schulen".

Just die "Gazeta" gehört zu denjenigen Zeitungen in Polen, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf die Vorgänge in Warschau hinweisen, wo zur preußischen Zeit polnischen Schulkindern verboten worden sei, polnisch zu beten. Das Blatt findet es aber "skandalös", daß deutsche Kinder "gezwungen" werden, deutsch zu beten!

Über eine derartige Hottentottenmoral kann man nur voll Verachtung die Achseln zucken.

Der französische Senat hat gestern mit 254 von 260 abgegebenen Stimmen seinen bisherigen Präsidenten Jeanne wieder gewählt.

Worum kämpfen Japan und China in Schanghai?

Schanghai ist an sich ein kleines unbedeutendes Grenzstädtchen, das seine Berühmtheit bislang nur der Tatsache verdankt, daß von dort aus, also fast unmittelbar von der Meeresküste aus, jene große, rund 2500 Kilometer lange Mauer ihren Anfang nahm, die das alte China zum Schutz gegen mongolische Einfälle etwa zu Zeiten des Punicischen Krieges, Karls des Großen und Rudolf von Habsburgs, in drei Zeitschritten also, erbaut hat. In dem schmalen Raum zwischen der Meeresküste und der Stadt liegen die Gleise der von Peking und Tientsin kommenden und nach Munden laufenden Eisenbahn, die die einzige Eisenbahnverbindung Pekings mit Russland und Europa darstellt. Seit dem Boxer-Protokoll, das die Boxerwirren des Jahres 1900 abschloß, wird diese Eisenbahn von Truppen der vertragshüllenden Fremden-Mächte besetzt gehalten. Es ist höchst bemerkenswert, daß schon damals die Japaner zur Bewahrung gerade den Eisenbahnabschnitt Schanghai erhielten — während Engländer, Italiener, Franzosen, Amerikaner und damals auch Deutsche sich andere Teile auswählten — wo sie, außerhalb der Stadt, eine Truppenkaserne für eine Kompanie Infanterie — zeitweise aber auch für zwei und drei Kompanien — wie auch eine Gendarmerie-Kaserne besaßen. Schanghai liegt nur wenige Kilometer nördlich des Küstenstädtchens Peitaiho, wo die Pekinger fremden Diplomaten und Großkaufleute die heißen Sonnemonate am Strand zu verbringen pflegten. Es ist etwa Mitte des 14. Jahrhunderts gebaut, war immer mehr oder minder modern befestigt und liegt noch innerhalb der Mauer, ist also nordöstlich Grenzstadt der chinesischen Provinz Hopei.

Nördlich der großen Mauer liegt nach allgemeinen Begriffen die Mongolei, und zwar zum Unterschied von der sogenannten äußeren Mongolei, die ja ein sowjetisch kontrolliertes, also nur halbselbständiger Staat ist, — ebenso wie etwa heute der neue "Mandschuristaat" ein von den Japanern kontrolliert, also nur halbsovereiniger Staat genannt werden kann — die innere Mongolei. Es gibt fast so viel Grenzbestimmungen, wie es überhaupt Kartenwerke gibt. Die Grenze ist in diesen Teilen Asiens nicht etwa eine bestimmte, festgelegte, staatlichen Machtbereich meinende Linie, sondern sie ist vielfach eine Völkergrenze, etwa eine Grenze zwischen den Siedlungen der Mongolen und der Chinesen oder auch eine Grenze zwischen verschiedenen mongolischen Stämmen. So klar die nördliche Amur-Flußgrenze der Mandschurei gegenüber Sowjetrussland oder die südwestliche Yalu-Flußgrenze der Mandschurei gegenüber Korea ist, so unklar ist sowohl die Abgrenzung zwischen China und der Mongolei wie auch zwischen der Mongolei und der Mandschurei. Nimmt man z. B. die ausgearbeitete Karte des Lytton-Berichts zur Hand, so rechnet dessen Karte 1 zwar noch die gesamte Mongolei, also auch die sogenannte äußere Mongolei, zum Hoheitsgebiet Chinas (was dem tatsächlichen Machtbereich nach für die äußere Mongolei nicht mehr stimmt!), aber sie zeigt auch, daß die chinesische Kolonisation und Siedlung längst über die Große Mauer hinaus in das frühere Nomadengebiet der Mongolen vorgedrungen ist und so die Grenze zwischen Hopei und der mongolischen Provinz Tschohol teilweise weit über die Große Mauer hinweg vorgeschoben hat. Auf jeden Fall sind hier Tschohol und die Mandschurei zwei ganz getrennte verschiedene Gebiete. Der Lytton-Bericht sagt (Seite 25) ganz richtig: "Die innere Mongolei war früher in drei verschiedene Verwaltungsbezirke geteilt, Tschohol, Chahar und Suiyuan, denen durch die Nationalregierung im Jahre 1928 der volle Charakter von Provinzen gege-

Ein Echo des Bromberger Prozesses

Die Verhandlung in dem Bromberger Kinderschul-gottesdienstprozeß, über deren Verlauf wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, hat ein bezeichnendes Echo in der nationalistischen "Gazeta Warszawska" gefunden. In dem Bericht dieses Warschauer Blattes heißt es, daß der Prozeß einfach skandalös Zustände aufgedeckt habe, die in gewissen Schulen in Kujawien bestehen. Die angeklagten Lehrer hätten das ihnen zugestandene Recht, den evangelischen Kindern Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen, missbraucht, indem sie den Unterricht zur Propaganda des Deutschstums benutzt. In einer dieser Schulen — heißt es in dem Bericht wörtlich — bestand sogar (!) der Brauch, daß alle Kinder vor und nach dem Unterricht in deutscher Sprache beten müssten.

ben wurde. Die innere Mongolei, und noch im besondern Iehol, hat immer Beziehungen zur Mandschurie gehabt und übt gewissen Einfluss in mandschurischen Angelegenheiten aus". Das führt schon daher, daß, wie die Karte 2 des Lytton-Berichts deutlich zeigt, die Provinz Iehol vom Meer den ganzen Golf von Kiautschou entlang, also auf einer Strecke von rund 300 Kilometern, durch einen schmalen Streifen mandschurischen Gebietes getrennt ist. Auf diesem Streifen führt die Peking-Wussohner Eisenbahn. Dort liegt, etwa in der Mitte, der junge Hafen Hulutao, den die Chinesen anlegen, um ihn zur fünfzigen Konkurrenz des Hafens Mairen zu entwerfen, der ja seinerseits auf dem an Japan „pachtweise“ abgetretenen Südzipfel der Kiautschou-Halbinsel gelegen ist.

Die Japaner aber haben kürzlich bei M. Kobayashi u. Co. in Tokio eine Karte der Mandschurie mit englischen Namensbezeichnungen herausgegeben, — die in Tausenden von Stücken durch die japanische Propaganda in Europa und Amerika verbreitet wird! — und hier wird bezeichnenderweise nicht nur die Grenze zwischen der mongolischen Provinz Iehol und China bis an die Große Mauer zurückgelegt, also die chinesische Kolonisations- und Siedlungseroberung ins mongolische Gebiet hinein nicht anerkannt, sondern es wird auch die gesamte Provinz Iehol in den Grenzbereich des neuen Staates Mandschukuo einbezogen.

Um diesen Zusammenhang handelt es sich bei den jüngsten Auseinandersetzungen. Zwar nannte sich auch Tschangtsolin Vizekönig und Generalgouverneur der vier östlichen Provinzen, aber das war eine ihm ausdrücklich von der damaligen Zentralregierung eingeräumte besondere Machtbefugnis. Sie läßt sich ebensoviel zur Begründung des heutigen japanischen Vorgehens anführen, wie etwa die von jenem General und Staatsmann verfügte „Lostrennung“ und „Selbständigkeitserklärung“ der Mandschurie, während des chinesischen Bürgerkrieges der letzten Jahre, die nie-mals den Sinn hatten, etwa dieses mandschurische Stamm-land der drei oder der vier östlichen Provinzen des Reichs auf die Dauer vom chinesischen Reichskörper loszulösen, sondern die nur eine vorsorgliche Maßregel ad hoc genommen war. Sein Sohn und Nachfolger Tschangtsueliang hat längst seinen Frieden mit Nanking geschlossen und amtet als deren Vertreter und Machthaber zwilker und militärischer Natur im gesamten Norden. Er hat die Verteidigung des chinesischen Reiches gegen Japan und den von ihm organisierten Staat Mandschukuo, also auch die Verteidigung Iehols u. Chahars übernommen. Seine Truppen haben weite Teile Iehols besetzt, in die die Japaner noch nicht vorgedrungen sind. Je mehr Truppen aber dort zusammengezogen werden, um diese heute nordöstlichsten Provinzen Chinas zu verteidigen, desto bedrohter fühlt sich Japan. Schon mit der Verteidigung Iehols hat Tschangtsueliang nach japanischer Auffassung und Doktrin den „Angriff“ auf das Gebiet von Mandschukuo eingeleitet, weshalb ihn Japan schon im Dezember telegrafisch „verwarnte“, ohne allerdings einer Antwort von ihm gewürdigt zu werden. Die Japaner geben zu, daß der Gouverneur von Iehol, den sie freilich einen „Mandschukuo-General“ nennen, Tschangtsueliang, eine „etwas zweideutige Rolle spielt“, obgleich er in Hsingkung, der aus Tschangtsulin so umbenannten neuen Hauptstadt von Mandschukuo, seinen Vertreter seien habe. Er habe den Einmarsch chinesischer Truppen Tschangtsuelangs geduldet, was einen Angriffskrieg gegen Mandschukuo und gegen Japan bedeute, so daß dieses „in Verteidigung und Notwehr hande“.

Dieser chinesische Einmarsch in Iehol aber erfolgte, weil die Chinesen wiederum vom japanischen Aufmarsch gegen Iehol Kenntnis hatten und ihm zuvor kommen wollten.

Ein Blick auf die erwähnte neue japanische Karte lehrt, daß ein Krieg um Iehol für die Japaner nicht eben leicht sein wird. Im Westen Iehols erhebt sich, wie auch aus der Karte 4 des Lytton-Berichts zu erkennen ist, das Gebirge zu Höhen von 1500 und 2000 Metern. Es fällt dann nach Osten und Südosten zu auf ein welliges Hügelland zwischen 500 und 1000 Meter ab, um im Nordosten in ein Hügelland mit Erhebungen von 2 bis 500 Metern überzugehen. Es ist insgesamt ein geradezu ideales Gebiet für einen Guerillakrieg, dessen Japan nur unter ungemeinem Aufwand von Truppen und Geldmitteln Herr werden könnte. Von hier und von Chahar aus sind auch immer wieder die berühmten „Banden“ zu unterstützen, die in der westlichen Heilungskiang-Provinz von Mandschukuo operieren und den Japanern wie ihrem neuen Vasallenstaat zu schaffen machen. Darüber hinaus aber ist im übrigen Iehol, was hier auch zu erwähnen ist, ein Gebiet gewaltiger, noch ziemlich unerschlossener Kohlen- und Erzvorkommen, an die sich große chinesische, auch militärische, Hoffnungen knüpfen, die Japan gewissermaßen im Keime erstickt möchten.

Es geht also um Iehol! Und das Geplänkel um Schanghai ist lediglich ein Vorpostengefecht und ein Vorläufer kommender Ereignisse. Was bedeutet übrigens die mehr oder minder große Zerstörung dieses Städtchens gegenüber der brutalen Zerstörung des chinesischen Stadtviertels Tschapei in Schanghai? Als der Völkerbund um die Mandschurie und die Aufmerksamkeit durch den Angriff auf Schanghai ab! Als dann die Mächte eben zufrieden waren, den Schanghai-Streit geschlichtet, den japanischen Rückzug erzwungen und den Schanghaihandel wieder bereit zu haben — da hatten die Japaner, wenn auch mit viel Geld und großen Menschenopfern, ihr Ziel erreicht und die Mandschurie fest in der Hand! Der Kampf um Schanghai hat kein anderes Ziel, als das erneuerte Ablenkung von größeren kommenden Dingen. Japan

brauchte für die Völkerbundverhandlungen in Genf einen neuen Trumpf, ein neues fait accompli. Und wird sicherlich nicht ruhen, bis es Iehol fest in seiner Hand hat, wenn wenn nicht — ja wenn nicht der zu erwartende chinesische Widerstand, ähnlich wie seinerzeit in Schanghai auch, den Japanern die Augen darüber öffnet, ist, daß er die Chinesen von heute nicht mehr die Chinesen von 1894/95 sind!

Für Chinesen und Japaner steht aber im Hintergrund der Dinge doch noch ein anderes, nicht minder wichtiges Problem. ist. Es handelt sich, wie schon oben betont, nicht nur um Staaten und Staatsgrenzen, sondern auch um ein Volk und Staatswesen, wenn man so will, um ein Minderheitenproblem. ist. Der 3½ bis 4 Millionen Mongolen sitzen mit etwa einer Million in der äußeren Mongolei im eigenen kommunistischen, wenn wenn auch auch russisch-sowjetisch kommandierten Staatswesen. ist. ist in der inneren Mongolei eine Tung-Mongolische Partei heran, die zum mindesten nach einer territorialen und kulturellen Autonomie aller Mongolen auf ihrem Wohngebiet, des öfteren auch aber nach einem selbstständigen mongolischen Staatswesen strebt. Sie flüssiger und ungenauer die Grenzen sind, um so einheitlicher das Volkstum, das ringsherum wohnt und sowohl China, wie Japan und Mandschukuo gegenüber nach seinem Vorteil spürt. ist. ist in den beginnenden Auseinandersetzungen eine nicht geringe Rolle spielen. Und Russland wird das Feuer schüren. Der ostasiatische Staaten und Völkerkampf ist ist entbrannt. ist. ist allein kann ihn ohne Russlands und den Vereinigten Staaten von Amerika Mithilfe nicht beenden. ist. ist der Wille der Welt, der den Frieden mit allen, aber auch mit allen Mitteln der Politik und der Wirtschaft erzwingen?

Dr. F. W.-r.

Der Völkerbund wird aufgerüttelt

China protestiert in Genf. — Schanghai soll wieder gewonnen werden.

Genf, 12. Januar.

Der chinesische Ministerpräsident Wang Ching Wei veröffentlicht durch die heisige chinesische Abordnung eine in ungewöhnlich heftigem Ton gehaltene Erklärung. Er macht dem Völkerbund den schweren Vorwurf, durch seine passive Haltung nicht nur sein eigenes Ansehen auf das schwerste geschädigt, sondern auch hierdurch die japanische Angriffspolitik ermöglicht zu haben. Der japanische Angriff auf Schanghai vom 2. Januar sei in der Berechnung des erst am 16. Januar zusammentretenden Neunzehnerausschusses des Völkerbundes erfolgt. China sei das

her gezwungen, bis zum äußersten seine nationale Existenz und sein Gebiet zu verteidigen. Das chinesische Volk sei wie ein Mann entschlossen, einen erbarmungslosen Kampf im Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit zu beginnen.

Nach englischen Mitteilungen sollen ferner der chinesische Ministerpräsident, der kürzlich zum Botschafter ernannte chinesische Gesandte beim Völkerbund Yen und der chinesische Gesandte in London telegrafisch die Nanjing Regierung aufgefordert haben, unverzüglich alle militärischen Mittel zur Wiedereroberung von Schanghai zu ergreifen.

Gegenseite in Genf

40-Stundenwoche: „undurchführbar“

Deutsche Arbeiterschaft für Kürzung der Arbeitszeit.

Genf, 12. Januar.

Auf der Konferenz für die Einführung der 40-Stundenwoche vertrat am Donnerstag der Reichstagsabgeordnete Spieß den Standpunkt der deutschen Arbeiterschaft. Er trat nachdrücklich für eine Kürzung der Arbeitszeit als eine geeignete Maßnahme zur Verringerung der Arbeitslosigkeit ein. Spieß sagte, daß die gegenwärtig hohe Arbeitslosigkeit zu einem wesentlichen Teil auf die auch in der gegenwärtigen Krise weiter fortgesetzte Modernisierung und Rationalisierung der Wirtschaft zurückzuführen sei.

Selbst im Falle einer Gesundung der Wirtschaft werde es nicht möglich sein, das gewaltige Heer der Arbeitslosen wieder in die Wirtschaft einzugliedern. Aus diesem Grunde sei daher eine gesetzlich festgelegte Kürzung der Arbeitszeit für sämtliche Industriezweige unerlässlich,

um damit einem rohen Teil der Arbeitslosen neue Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen.

Der italienische Arbeitgebervertreter Olivetti sucht den Nachweis der praktischen Undurchführbarkeit der 40-Stundenwoche zu erbringen und wies in langen Ausführungen auf die technische Unmöglichkeit einer internationalen einheitlichen Kürzung der Arbeitszeit hin. Der dänische Arbeitgebervertreter Dierfeld wandte sich gleichfalls nachdrücklich gegen die Einführung der 40-Stundenwoche, die bei der gegenwärtigen katastrophalen Wirtschaftslage völlig undurchführbar sei. Der rumänische Arbeitgebervertreter verlangte Vertragung der Frage oder

versuchsweise Einführung der 40-Stundenwoche im einzelnen großen Industriestaaten.

Das Programm für die Weltwirtschaftskonferenz ist fertiggestellt

Genf, 12. Januar.

Das Arbeitsprogramm der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ist nunmehr von dem Großen Sachverständigenausschuß in ganz großen Richtlinien schematisch auf Grund der Vorschläge der einzelnen Ausschüsse aufgestellt worden. Das Programm gliedert sich in drei Teile.

Der erste einleitende Teil gibt einen Überblick über den gegenwärtig trühenhaften Zustand der Weltwirtschaft und fordert von den Regierungen sofortige wirksame Maßnahmen. Der zweite Teil enthält eine zusammenfassende Aufstellung der von den Regierungen auf der Konferenz zu behandelnden einzelnen Themen: Die politische und private Weltverschuldung, Rückkehr zur Goldwährung, Stabilisierung der Währungen, Abbau der Handelshemmnisse und Handelschranken, Wiederherstellung des freien Kapitalumlaufs und des Kreditverkehrs, Vergabe der öffentlichen Arbeiten zur Behebung der Arbeitslosigkeit, Aufhebung der Devisenbeschränkung. Der dritte Teil umfaßt die grundsätzliche Stellungnahme der Sachverständigen zu den einzelnen Punkten.

Die interalliierte Schuldfrage wird als solche im Arbeitsprogramm nicht erwähnt.

Rumänisches Kabinett Maniu zurückgetreten

Bukarest, 12. Januar.

Das rumänische Kabinett Maniu ist zurückgetreten. Der König hat mit den Präsidenten des Senats und des Parlaments die Beratungen über die Neubildung der Regierung aufgenommen und den Nationalzarenisten Vajda aus Klausenburg nach Bukarest gerufen. Danach wird also zunächst versucht, wieder ein nationalzarenistisches Kabinett zu bilden. Titulescu, der seinen Posten als Gesandter in London wiedergelegt hat, hat sich im neuen Kabinett den Posten des Außenministers gesichert. Die große Frage ist es aber, ob Vajda mit Titulescu zusammenarbeiten will.

Da aus, daß zu den Besprechungen beim König auch der Direktor der Nationalbank hinzugezogen wurde, kann man schließen, daß sich Maniu nicht mit der Unterzeichnung des Genfer Protokolls, das im gewissen Sinne als rumänischer Youngplan anzusehen ist, belasten wollte.

Politische Amnestie in Bulgarien auch für Kommunisten

Sofia, 12. Januar.

Das Gesetz über die politische Amnestie in Bulgarien wurde am Donnerstag von der Sobranie angenommen. In der Amnestie sind auch die vier Stambulinky-Minister inbegriffen, die als Hochverräte verurteilt wurden und seit 1923 als Führer der bulgarischen Agrarrevolution in Belgrad und Paris lebten. Ebenfalls durch die Amnestie begnadigt wurden unter der Bedingung zukünftiger guter Führung die entflohenen kommunistischen Führer.

Auch Roosevelt für Waffenausfuhr verbot

New York, 12. Januar.

Der kommende Präsident Roosevelt hat sich der Abschluß Hoovers, gegebenenfalls die Waffenausfuhr zu unterbinden und dadurch die Aufrechterhaltung des Friedens zu unterstützen, in jeder Beziehung angeknüpft. Auch er hält diesen Weg für den wirksamsten zur Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung des Friedens.

Ukrainer ermöglichen polnische Versammlung

In Brzezany in Ostgalizien sollte eine polnische polnische Versammlung stattfinden, auf der der ehem. Unterrichtsminister Stanislaw Grabski sprechen sollte. Im letzten Augenblick verweigerte der Sokolverein die Abgabe seines Saals für die Versammlung. Diese hätte nicht stattfinden können, wenn der ukrainische Schulverein "Prosvita" sich nicht erbarmt und den Polen den eigenen Saal zur Verfügung gestellt hätte.

So vergingen die Ukrainer dem erbitterten Feinde des Minderheitenwesens Böses mit Guten.

Verurteilung eines ukrainischen Geistlichen

Der Kreisstarost von Słosz verurteilte den griechisch-katholischen Priester Michael Molojo zu 14 Tagen Haft bzw. 500 Zl. Geldstrafe, weil er für den vor 2 Jahren auf der Flucht von der Polizei erschossenen Kommandanten der Ukrainerischen Heeresorganisation Julian Holowinski einen Trauergottesdienst veranstaltete. Zwei Schwestern Budłowska, die daran teilgenommen hatten, erhielten ebenfalls je 14 Tage Haft bzw. je 200 Zl. Geldstrafe zudiktiert.

Ein Prinz wird begraben

München, 12. Januar.

Am Mittwoch defilierten nahezu 70 000 Menschen am Sarg des Prinzen Alfons vorüber. Nicht sehr viel weniger waren es am Dienstag. Im Auftrag des ehem. Kaisers und seiner Gattin hat am Mittwoch General von Unruh, der den ehem. Kaiser bei der Beisehung feierte, vertreten wird, ein mächtiges Lorbeergerüste am Sarg niedergelegt. Die Anmeldungen zu den Beisehungsfestlichkeiten gehen beinahe ins Unendliche. Allein 500 bis 600 Jahren sind bis jetzt gemeldet. Die Kränze, die im Trauerhaus abgegeben werden, häufen sich buchstäblich zu Bergen. Der Bedarf an Lorbeer war so groß, daß in ganz München vorübergehend kein Lorbeerzweig mehr zu haben war. Schriftliche Beileidskundgebungen treffen in ununterbrochener Folge aus allen Teilen des Reiches und dem Ausland ein. U. a. haben ihr Beileid bekundet die ehem. Königin von Spanien, die ehem. Königin von Portugal, König Emanuel von Italien und die ehem. Erzherzöge Franz Salvator und Hubert Salvator.

Letzte Nachrichten

Für ein Fünftel des Preises Senkung des Eisenbahn tarif

M. Das Verkehrsministerium hat, um den Verkehr auf der Eisenbahn nach den Kurorten während der sog. toten Saison (15. März—30. Juni und 1. Oktober—15. Dezember) zu fördern, eine Verordnung erlassen, derzufolge eine neue Herabsetzung der Fahrkartenpreise erfolgt: bei der Rückreise gilt eine Vergünstigung von 80 Prozent des Normalpreises. Während der genannten Zeitabschnitte also wird nur ein Fünftel des Normaltarifs bezahlt. Während der übrigen Monate werden die 50prozentigen Ermäßigungen auch weiterhin gewährt.

8 Prozent Dividende in der Bank Polisski

M. Gestern fand eine Sitzung des Rats der Bank Polisski statt, in der die Berichte der Direktion und der einzelnen Kommissionen angehört und bestätigt wurden. Aus der Gewinn- und Verlustrechnung ging hervor, daß der verbleibende Reingewinn eine Höhe von 12,2 Millionen

zloty aufweist. Der Rat beschloß, der Generalversammlung der Aktionäre den Antrag zu unterbreiten, für Aktien der 1. und 2. Emission eine Dividende von 8 Prozent auszuschütten.

Schwere Unwetterschäden in Kalifornien

Südkalifornien wurde von ungewöhnlich heftigen Nordoststürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. An der Küste wurden zahlreiche Boote vernichtet. 11 Mann der Besatzungen amerikanischer Kreuzer werden vermisst. Sie sind wahrscheinlich in Booten auf die See hinausgetrieben worden und ertrunken. An vielen Stellen kam es zu erheblichen Überschwemmungen. Auf den Erdölfeldern wurden 130 Bohrtürme vom Sturm umgeworfen.

Unfall durch Nebel. Der schwere Nebel auf der Unterelbe und an der Küste hat einige schwere Unfälle und Havarien zur Folge gehabt.

Der falsche Daubmann

Schneider Hummel wandert ins Gefängnis

Der Mann, der Zehntausende gespart hat. — Urteil: 2 Jahre 6 Monate.

Freiburg, 12. Januar.

Heute begann hier der Prozeß gegen den Schwindler Ignaz Hummel, den falschen Daubmann. Mit diesem Prozeß wird der Schlußstrich gelegt unter einer Tragödie, die über vier Monate harsch Europa beschäftigte. Noch ist die Geschichte des falschen Daubmanns, dem es gelang, Täusende mit beispieloser Sicherheit zu täuschen und selbst den Blick einer Mutter zu verwirren, in aller Munde. Kein Wunder, wenn alt und jung sich um die Karten zur Teilnahme an der Verhandlung rissen. Hummel hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt. Von den 8 geladenen Zeugen ist der frühere Bataillonskommandeur des echten Daubmanns, Major Bumiller, der wichtigste. Die Anklage legte Hummel neben mehrfachem Betrug, erschwerter Urkundenfälschung und Versicherungsschwindel zur Last. Am schwersten belastete Hummel der Brief, den er unter dem Namen des echten Daubmann am 17. Mai 1932 von Palermo aus an die Eltern des gefallenen Daubmann richtete.

In diesem Brief teilte er mit, daß er nach 16jähriger Kriegsgefangenschaft und Zwangsarbeit in französischen Käfigen geflüchtet und mit einem Schiff nach Neapel gelangt sei.

Er erschien um Übersendung des Tauf- und Geburtscheins. Das deutsche Konsulat in Neapel erhielt denn auch Tauf- und Geburtschein Daubmanns und am 28. Mai traf Hummel, von Taufenden erwartet, in Freiburg ein.

Hier stellte er sich franz und täuschte eine Ohnmacht vor. Das Wiedersehen mit den Eltern ging so rasch vonstatten, daß diese den "Heimlehrer" zunächst gar nicht recht zu Gesicht bekamen. Die Fahrt ging nach Endingen ins "Elternhaus", wo eine Woche später

im Beisein von etwa 15 000 Menschen die große Begegnungs- und Wiedersehensfeier stattfand. Vier Monate hindurch spielte der Offenburger Schneider Hummel die Rolle des falschen Daubmann, bis am 11. Oktober die Entlarvung und Verhaftung erfolgte. Man schritt nach der Zeugenaufzuführung zunächst zu der

Katastrophe Schneestürme in Rumänien. In allen Teilen Rumäniens hat der plötzlich in voller Stärke einsetzende Winter eine ganze Reihe von Katastrophen ausgelöst. So sind am Mittwoch allein im Kreise Sarat 14 Menschen auf offener Landstraße im Schneesturm ertrunken. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist auf das schwerste in Misereidenschaft gezogen und namentlich die ärmere Bevölkerung leidet außerordentlich unter der augenblicklichen Kälte.

In der letzten Woche sind in verschiedenen Städten Englands und Wales insgesamt 681 Personen an Grippe gestorben.

Von dünnen Fischern wurden wieder drei Tote der "Nöte" geboren.

B. In Charbin wurde auf die Wohnung des Vorsitzenden der jüdischen Kultusgemeinde Rawilowitsch eine Bombe geworfen. Es wurde großer Sachschaden angerichtet.

Äußerung der Frage, ob Hummel auf der Fahrt zwischen Basel und Freiburg einen

Fluchtversuch

unternommen hat, als er merkte, daß man einen großen Empfang für ihn vorbereitete. Die Zeugen, die ihn von Basel aus und teilweise bereits früher begleiteten, können darüber nichts aussagen. Der Zeuge Schlageter, der frühere Kompaniefeldwebel des echten Daubmann, schilderte dann, wie er den Heimgekehrten in Chiasso an der Grenze abgeholt habe, wobei der Angeklagte auf seine Frage, ob er Daubmann sei, gelegnet habe. Erst als der Zeuge ihm seinen Paß zeigte, habe er erklärt:

Ja, ich bin es.

Fragen nach seinen Regimentskameraden habe er sich dadurch entzogen, daß er Weinkämpfe markierte und erklärte, er habe so viel durchgemacht in den letzten Wochen, daß er sich auf nichts mehr befreien könne. Dadurch etwas stutzig geworden, habe der Zeuge darauf zu ihm gesagt: "Wenn etwas nicht in Ordnung ist, sage es mir lieber gleich. Ich werde dich als Kamerad trotzdem mitnehmen." An der Identität Daubmanns selbst habe er dabei allerdings nicht gezweifelt.

Unter großer Spannung im Zuhörerraum wird dann der Bürgermeister von Endingen als Zeuge aufgerufen. Er betonte, daß er von vornherein der Sache nicht recht getraut habe. Seine Bedenken seien aber durch die anderen beschwichtigt worden. Auf ein Schreiben des deutschen Konsulats in Neapel von den Ankünften Daubmanns habe er verschiedene Fragen an ihn richten lassen, worauf das Konsulat ihm brieflich geantwortet habe, daß Daubmanns Identität unzweifelhaft festgestellt sei.

Das Urteil: Der Angeklagte wird wegen zweier Verbrechen des Betruges im Rückfall im rechtlichen Zusammenhang mit einem Verbrechen der Urkundenfälschung und einem Vergehen gegen falsche Namensannahme zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt. 2 Monate Untersuchungshaft werden angesetzt. Gleichzeitig werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

Deiner Hände Werk

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und fragwürdige Gestalten tauchten auf, wie die jenes Norwegers, den der Betriebsingenieur damals bei der Regatta in K.... bestimmt gesehen hatte. Nichts war sicher vor den spähdenden Augen dieses Fremden mit dem scheinenden Blick und dem breiten Lachen. Ivarsen führte ihn in sämliche Fabrikationsräume und Werkstätten, und selbst die Beichträume mit den streng geheim gehaltenen Motorenentwürfen wurden von ihm bestaigt.

Der Prokurator Degener hatte so seinen bestimmten Verdacht. Wie kam es denn, daß eine Bestellung eines griechischen Millionärs auf eine Ausrüstung seiner Luxusjacht mit den neuen Motorenmodellen der Bremerwerke alsbald nach der Kalkulation annulliert wurde? Daß zugleich in ausländischen Fachzeitschriften, die Degener aufmerksam verfolgte, die Nachricht von der Bestellung der Motoren bei einer norwegischen Firma zu finden war. Man sollte den alten Degener nicht für dumum halten. Man hatte auch so seine Beziehungen. Es war doch ein auffälliges Zusammentreffen, daß die Motorenfabrik, die einst Ivarssens Vater gehörte, auf einmal wieder florerte.

Einmal versuchte Degener, bei Frau Melanie etwas davon verlauten zu lassen. Aber sie sah ihn mit einem so kühn verwunderten Blick an, daß er spürte: Hier war nichts zu erreichen. Man mußte weiter aushalten, sehen, und wenn es zu schlimm wurde, den jungen Herrn benachrichtigen. Freilich, was konnte der dagegen tun? Wenn er volljährig gewesen wäre; aber bis dahin verging noch Zeit. Bis dahin konnte hier alles in Grund und Boden gewirtschaftet sein. Und so mochte er auch den jungen Herrn nicht beunruhigen, wenn er doch nicht helfen konnte.

* * *

Es war kurz nach Kurts Abreise, als Erika das Siezezeugnis von der Handelschule erhielt. Gleich am nächsten Tage meldete sie sich bei dem Prokurator des Bremerwerks.

"Nun, Erika, was bringst du mir Schönes?" fragte dieser, wohligefällig auf das blühende junge Mädchen blickend, das unter seinen Augen herangewachsen war.

"Ich wollte fragen, Herr Degener, ob ich auf eine Einstellung hier auf dem Werk hoffen darf — ich habe nun ausgelernt", sagte Erika bescheiden.

Der Prokurator machte ein unbehagliches Gesicht. "Ja, mein Kindchen, wenn es nach mir ginge, stellte ich dich sofort ein. Ich kenne dich ja, und ich habe von dem Direktor der Handelschule allerhand Nettes über dich gehört — nun, du brauchst ja nicht rot zu werden; wenn einer was kann, dann braucht er sich dessen nicht zu schämen. Ja, aber ich entscheide da nicht mehr allein, ich muß erst dem Schwiegersohn der gnädigen Frau die Sache vortragen. Wart mal einen Augenblick, Kind! Ich muß sowieso noch ein paar Alten hinübertragen, da kann ich gleich mal fragen."

In unruhiger Erwartung ging Erika in dem Warzimmer der Personalabteilung auf und ab. Sie kannte Hiltruds Verlobten nur vom Sehen, aber sie hatte die Abneigung Kurts vom ersten Augenblick an geteilt. Und wenn sie dem neuen Leiter auf dem Werkshof einmal begegnete, lag in seinem musternenden Blick immer ein frisches Forchten, daß es ihr glühend heiß in die Stirn stieg. Aber wenn man Arbeit suchte, durfte man nicht empfindlich sein; sie würde ja mit diesem neuen Herrn nichts weiter zu tun haben.

Endlich kam der Prokurator wieder.

"Du sollst mal zu Herrn Ivarsen hereinkommen, Kind. Es will zur Probe drittieren, nimm hier das Stenogramm mit!" Er drückte ihr Heft und Bleistift in die Hand.

Erika ging über den Hof bis zu dem Quergebäude, in dem das Privatkontor des Werkes sich befand. Sie klopfte zaghaft an die Tür, hinter der sonst der Kommerzienrat Bremer immer gesessen. Ein lautes "Herein!" ertönte, und nun stand sie dem Schwiegersohn Frau Melanies gegenüber.

Axel Ivarsen saß zurückgelehnt in dem großen Schreibtischstuhl und seine grünlichen Augen musterten mit lächelnder Eindringlichkeit Erika von Kopf bis Fuß, so daß sie in tiefer Verlegenheit errötete und den Kopf senkte.

(Fortsetzung folgt)

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 13. Januar 1933.

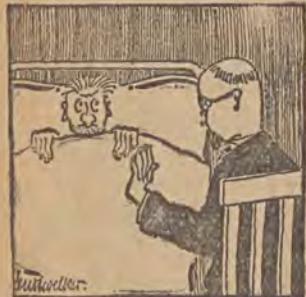
Offenheit verdient immer Anerkennung.

Bismarck

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1859 * Der Schriftsteller Karl Bleibtreu in Berlin († 1928)
 1914 † Der Kunstschriftsteller Alfred Lichtwark in Hamburg
 (* 1852)
 1928 † Der Theologe Friedrich Loofs in Halle a. d. Saale
 (* 1858)
 1930 † Der Generalintendant der Theater Graf Nikolaus Seebach in Dresden (* 1854).

Sonnenaufgang 8 Uhr 47 Min. Untergang 15 Uhr 54 Min.
 Monduntergang 8 Uhr 58 Min. Aufgang 17 Uhr 40 Min.



Ein Mann hat Schnupfen

Erich hat Schnupfen.

Erich ist ein großer, starker Mann. Mindestens hundertseitig Pfund. Kräftig und gelegentlichem Sport obliegend. Den ganzen Tag ist er guier Laune. Immer vergnügt. Fühlt sich als Herrgott in der Hosenlache. Wenn aber dem Erich einmal die große Zehe schmerzt oder er gegen den Strich rastert wird — wenn er gar einmal Schnupfen hat...

Und Erich hat Schnupfen.

„Emma! Emmaaaaaa!“ kommt er nach seiner Frau.

„Was denn, Männel?“

„Nichts! Wo bist du denn immer? Wo stehst du denn? Ich bin doch frisch.“

„Ja, Männel. Noch nicht besser?“

„Besser? Ha! Ich kann kaum mehr atmen. Ich bekomme keine Luft mehr! Ich erstick! Und die Nase muß schon ganz blutig sein. Ich werde verrückt! Ich halte es nicht aus! Mich trifft es auch immer! Du bist wie frisch!“

Dabei steht ihm der Bod.

Hoppla!“

Erfroren hält Erich die Luft an.

„Hast du es gehört? Auch noch Schlucken. Das kann ja gut werden. Das ist eine gefährliche Krankheit. Mein Großvater ist daran gestorben. Der hat so laut geschlucht, daß es die Nachbarn drei Häuser weit gehört haben. Ich sterbe auch noch daran. Pass' mal auf. Das ist Verderbung.“

„Aber Erich! Rede doch nicht so dummes Zeug!“

„Was heißt dummes Zeug? Siege du mal im Sterben, wie ich. Du redest und redest und redest und redest, und ich halte es kaum aus vor Schnupfen. Hoppla! Siehst du — schon wieder!“

Die Frau weiß ein Mittel gegen Schlucken.

„Wenn du innerhalb einer Minute noch einmal schlucht, verzichte ich auf meinen neuen Hut!“

„Schon hin. — Das wäre gelacht. Pass' auf!“

Und Erich drückt und drückt, und drückt und drückt, aber kein Schlucken will ihm entfahren. Erich beugt sich und biegt sich, schiebt das Jäpfchen nach vorne und nach hinten, stößt Luft nach oben und nach unten; aber es müßt nichts.

Der Schlucker ist verschwunden.

„Na, so was?“ staunt er. „Aber so geht es mir immer. Ich bin ein vom Unglied verfolgter Mensch. Jetzt habe ich nicht einmal mehr den Schlucken zur Unterhaltung. Aber Kopfschmerzen, insinnige Kopfschmerzen überall. Sicher habe ich auch Fieber.“

„Du hast kein Fieber, Männel“, beruhigt ihn Emma.

„Kein Fieber? Gib mir mal das Thermometer her. Das wäre doch gelacht, wenn ich kein Fieber hätte.“

Emma schiebt Erich das Thermometer unter die Achselhöhle.

Erich liegt ganz ruhig da.

„Na?“

„37,4“, liest Emma ab.

„Also doch Fieber! Mir ist überhaupt so komisch. Das muß etwas anderes sein. Vielleicht eine kleine Lungenentzündung, eine graue Grippe. Ob ich den Arzt holen lasse? Sicher ist sicher. Emma, hole den Arzt!“

Emma geht fort.

Emma holt den Arzt.

Emma kommt wieder mit dem Arzt.

Aber — man sollte so etwas nicht für menschenmöglich halten — Erich sieht quellschwerig mit zwei Freunden beim Arzt und ist pudelgesund, wie zuvor.

F. L.

Das Wuchergesetz verpflichtet nicht

Ein interessantes Urteil des Obersten Gerichts.

K. Seit längerer Zeit bemühen sich die Wirtschaftskreise darum, daß das Gesetz über Kriegswucher und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Verordnungen und Gesetze (über Preisprüfungskommissionen, über Aushang der Preislisten usw.) aufgehoben werden. Von den Behörden wird indessen weiterhin auf eine Einhaltung der entsprechenden Vorschriften Wert gelegt.

Nun hat in dieser Angelegenheit das Oberste Gericht ein Urteil gefällt, in dem festgestellt wird, daß nach der Einführung des neuen Strafgesetzes das Gesetz über Wucherbekämpfung der Gültigkeit seiner Strafbestimmungen entkleidet worden ist, da weder der Strafcode, noch das Gesetz über die Vergehen Strafbestimmungen anstelle der aufgehobenen Strafbestimmungen des Kriegswuchergesetzes enthält. In der Begründung dieser Entscheidung wird angeführt, daß das Kriegswuchergesetz so viele Jahre nach dem letzten Kriege nicht mehr genügende Daseinsberechtigung habe, da es für anormale Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse bestimmt war, die heute längst nicht mehr vorhanden sind.

Auf dieses Urteil hin werden sich die Wirtschaftskreise nunmehr erneut darum bemühen, daß die Preisprüfungsmassen aufgehoben werden.

Wir hatten Besuch

Wir hatten gestern einen in dieser Jahreszeit sehr, sehr ungewöhnlichen und unerwarteten Besuch in der Redaktion. Herr Siegfried Zelche brachte uns nämlich einen Kohlweifling, einen regelrechten Kohlweifling, dem niemand nachsagen konnte, daß er kein Schmetterling wäre...

Denken Sie doch nur: bei sieben Grad unter Null ein Schmetterling! Natürlich wird das arme Viechel seine Extravaganzen mit dem Tode bezahlen müssen. Aber warum ist es auch so vorwitzig, bei einem Weiber, wo die Menschen dicke Pelze anziehen und sich die Kragen hochstellen, aus dem Eis zu schlüpfen??

Wir bedauerten das Tier von Herzen, denn es war ganz stark vor Kälte und konnte nicht einmal krabbeln, machten ihm eine Portion Zuckertee zurecht und setzten es mitten hinein in diese schmalzhaften Tüne. Der kleine Herr wurde auch allmählich warm und begann schon nach einer Weile tüchtig zu schmausen. Es schien ein kleiner Bielfrau zu sein, denn der Rüssel wackelte ihm förmlich vor Vergnügen und die Speisung dauerte einige Minuten. Phantastische Leute behaupteten, daß er dabei geschmackt habe, rüchternen Menschen ist das allerdings entgangen.

Allmählich wurde der Besuch ganz fidel und unternahm sogar einen Flugversuch, wobei er auf einem Bilderrahmen landete. Es schien etwas für höhere Bildung übrig zu haben...

Wir folgten dem kleinen Falter mit neugierigen Blicken. Es war so nett, wenn seine Schwingen durch das Zimmer schwoben...

Bis plötzlich — die Geschichte wird jetzt tragisch — unser freundlicher Kohlweifling tragendwurde hingeflogen oder auch hingefallen sein möchte und wir ihn nicht mehr finden konnten. Das war natürlich gar nicht hübsch von ihm und wir haben Angst, daß er in irgendeinem Winkel erstickt. Sollte er aber wieder auftauchen, dann werden wir es Ihnen augenblicklich in einem Extrablatt der „Freien Presse“ mitteilen.

h. g.

Im Silberkranz. Am heutigen Freitag feiert der Tafzigermeister Herr August Ernster mit seiner Gattin Frieda geb. Steinert das Fest des silbernen Ehejubiläums. Gleichzeitig feiert Herr Ernster sein dreißigjähriges Geschäftsjubiläum. — Auch wir gratulieren.

Unterhaltungsnachmittag des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde

Um das einmal Begonnene weiterzuführen und nicht auf halbem Wege freihzubleiben, sondern das einmal gesteckte Ziel zu erreichen, bedarf es einer andauernden Tätigkeit. Das trifft auch bei dem Frauenverein der St. Johannisgemeinde zu, der den Bau des Martha-Stifts begonnen und durchgeführt hat und jetzt noch für dessen Unterhalt Sorge trägt.

Gestern wurde dort wieder einer jener gemütlichen Vereinsnachmittage veranstaltet, zu denen jeder gern kommt, bei denen es immer eine Menge Spaß und gute Unterhaltung gibt und die außerdem so gut geeignet sind, die Kassen etwas aufzufüllen.

Auch gestern war der Besuch wieder recht zahlreich, das Programm amüsant und überhaupt alles sehr nett arrangiert. Sehr lebhaften Anklang fand auch die Lotterie, bei der es allerhand zu gewinnen gab.

a. Die Rekrutenslizen sind noch zwei Tage ausgelegt. Am morgigen Sonnabend läuft die Frist zur Auslegung der Rekrutenslizen des Jahrgangs 1912 ab. Interessierte Personen können noch heute und morgen in die Lizenzen Einblick nehmen und etwaige Verbesserungen und Richtigstellungen beantragen. Dies hat in den Umlaufstunden von 8 bis 15 Uhr und am Sonnabend bis 18 Uhr im Militärbüro des Lodzer Magistrats, Zawadzkastraße 11, Zimmer 6, zu geschehen.

× Fleischerwagen zur Kontrolle stellen. Das Gewerbeamt 1. Instanz am Lodzer Magistrat gibt bekannt, daß der letzte Termin zur Musterung der Wagen zur Beförderung von Fleisch- und Fleischwaren am 20. Januar d. J. abläuft. Wagen, die nach dieser Frist kein Zeichen über die vollzogene Kontrolle aufzuweisen haben werden, werden nicht in der Stadt verkehren dürfen, deren Besitzer aber werden zur Verantwortung gezogen. Die Musterung findet Montags und Mittwochs zwischen 10 und 11 Uhr im 3. Veterinärbezirk der städtischen Gesundheitsabteilung, Lodz, Jerominskastraße 4, statt.

„Louvre“ geschlossen. Wie bereits berichtet, wurde dem Café-Restaurant „Louvre“, im Hause Petritauer Straße 86, der Konkurs erklärt. Im Zusammenhang damit war das Lokal vorgestern abend zum ersten Mal geschlossen.

p. Rütelhafter Überfall. Gestern mittag um 12 Uhr wurde in der Solastraße 11 ein Überfall verübt, dessen Einzelheiten noch nicht genau geklärt sind. Auf die Solastraße 11 wohnhafte 30 Jahre alte Helena Krause, die ihr 5jähriges Töchterchen Ruchla an der Hand führte, trat eine Frau zu, die ihr eine ätzende Flüssigkeit ins Gesicht goss und ihr schwere Wunden beibrachte. Der kleine Ruchla ließ das linke Auge aus. Mutter und Kind wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus übergeführt. Von der Täterin fehlt jede Spur.

Lodzer Wit vom Tage

„Also, das geht nicht mehr, Herr Schulze“, beschwerte sich ein Schuldner. „Sie schicken mir da immer einen ganz wildreinen Menschen zum Einlassen, dazu noch jedesmal einen anderen, wie kann ich dem einfach so mein Geld geben? Sie müssen mir jemand schicken, den ich gut kenne...“

„Gut, ich werde Ihnen den Gerichtsvollzieher schicken“, erwiderte zulaut Schulze.

Die gestrige Magistratsitzung

a. Unter Vorsitz des Stadtpräsidenten Ziemienski fand gestern eine Sitzung des Lodzer Magistrats statt. Es wurden mehrere interne Angelegenheiten besprochen und die Instruktionen für den Tierarzt des 1. städt. Schlachthaus über die Errichtung einer billigen Fleischhalle in der Wolomastraße bestätigt. Ferner wurde im Zusammenhang mit der Erweiterung der Desinfektionskammer ein Reglement für das Personal derselben beschlossen.

Der Haushaltspan der Lodzer Kreis- selbstverwaltung

a. Gestern fand im Lokal des Lodzer Kreisseminars, Petritauer Straße 100, eine Sitzung der Kreisabteilung des Lodzer Sejmiks statt, in der Vizepräsident Denys den Vorsitz führte. Die Sitzung sah in erster Linie die Festlegung des Budgetprovisoriums des Kommunalverbandes des Lodzer Kreises für das Jahr 1933/34 vor. Nach Besprechung der einzelnen Teile des Budgets wurde der Entwurf desselben angenommen, der auf der Einnahmen- und Ausgabenseite mit der Summe von 700 000 Zloty abgeschlossen wird. Bemerkenswert ist, daß in dem Haushaltspan die weitgehendsten Ersparnisse angewandt wurden, mit Ausnahme der Ausgaben für den Bau und die Konserierung der Wege, die sich im Bereich des Lodzer Kreises bekanntlich in einem schächerhaften Zustand befinden.

Tuberkulosebekämpfung

Uns wird geschrieben: Am 10. d. M. fanden die Werbeteage gegen die Tuberkulose, die 6 Wochen währenden, ihren Abschluß. In dieser Zeit wurden entsprechende Gewinnermarken verkauft. Der Erlös soll für den Ankauf eines Röntgenapparates für die Sektion zum Kampf gegen die Schwindsucht verwendet werden.

Das Landeskomitee der „Propagandatage gegen die Schwindsucht“ hat mehreren Lodzer Bürgern für eine rege Werbetätigkeit und Mitarbeit Ehrenabzeichen überreicht.

Die Werbetätigkeit gegen die Schwindsucht wird in den Schulen mit Schulanfang einsetzen und mit Hilfe von Rundfunk, Lehrbüchern für die Lehrer und Lichtbildvorträgen sowohl im städtischen Bildungskino als auch in den Schulen geführt werden.

Lodzer Handelsregister

20130/A Brüder Izrael und Jezsaja Buslowoda, Lodz, Petritauer Straße 28 und 28a, pultu Straße 63. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 4. Oktober 1932 wurde die Firma nebst Inhaber für falsch erklärt und zum Konsul Rechtsanwalt Jan Stypułkowski, Petritzstraße 6, erntet.

13750/A Jan Szczępan Pawlak, Lodz, Kopernikusstraße 14. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt in der Glownastraße 10 in Lodz. Inhaber Jan Szczępan Pawlak, Lodz, Glownastraße 16.

2289/A „Weneja“, Z. Wajnberg, Lodz, Jawadzkastraße 12. Der Sitz der Firma befindet sich jetzt in der Legnickastraße 83. Inhaber Jakob Wajnberg, Legnickastraße 83.

18189/A „Wigdor Kohn“, Lodz, Petritauer Straße 37. Der am 24. März 1932 zwischen Wigdor Kohn und dessen Gläubigern geschlossene Vertrag wurde bestätigt. Die Firma wurde aufgelöst.

1995/A Felicja Swierzka, Lodz, Jawadzkastraße 9. Die Firma wurde im September 1931 aufgelöst.

22383/A Józef Bognerzon, Herstellung von Taschentüchern, Lodz, Studniestraße 7. Die Firma besteht seit Mai 1932. Inhaber Józef Bognerzon, Lodz, Studniestraße 7. Zwischen ihm und seiner Gattin Anna wurde auf Grund eines Ehevertrages Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22382/A Mordla Szczuczyner, Verkauf von Kartoffelmehl und chemischen Artikeln, Lodz, Petritauer Straße 145. Die Firma besteht seit Januar 1932. Inhaber Mordla Szczuczyner, Lodz, Petritauer Straße 145. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22381/A Antoni Kopeczynski, Herstellung und Verkauf von Pfannkuchen, Lodz, Wojtowkastraße 8. Die Firma besteht seit Januar 1931. Inhaber Antoni Kopeczynski, Lodz, Wojtowkastraße 8. Zwischen Kopeczynski und dessen Gattin Julia wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

p. Lebensmüde. Die Automobilstraße 107 wohnhafte Marianna Palusia versuchte ihrem Leben durch Genuss von Gift ein Ende zu bereiten. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erzielte ihr die erste Hilfe und ließ sie ins Krankenhaus überführen.

Geschäftliche Mitteilungen

Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, eine Lebertrank sei von größerer Wirkung, als das Einnehmen von Scotts Emulsion. Seit Jahrhunderten war besonders der Lebertran als Heilmittel gegen Kinderkrankheiten gejägt und man schrieb die Wirkung dem natürlichen Jod- und Phosphorgehalt zu. Im Laufe der Jahre sind auf dem Markt zahlreiche Nähr- und Kräutergemüle erschienen und konnte sich der beliebte Lebertran, trotz des eigenartigen Geschmacks immerhin halten. Gerade jetzt nach Bekanntwerden der Vitaminforschung behauptet dieser von neuem seinen Platz. In der weltbekannten Scotts Emulsion — eine sinnreiche Erfindung des Amerikaners Scott — finden Sie den hochwertigen Lebertran in der vitaminreichen Form, leicht verdaulich und wohlgeschmeckt.

Kirchliches

Lichtbildvortrag. Heute um 7.30 Uhr abends hält Unterzeite im Konfirmandensaal der St. Trinitatiskirche, Petrikauer Straße 2, zum wiederholten Mal einen Lichtbildvortrag nur für Erwachsene: „Die sittliche Reinheit im Licht der Bibel“. Da werden besonders die Sünden gegen das 6. Gebot behandelt. Jedermann ist willkommen. Ein freiwilliges Opfer für das Greisenheim wird erbeten. P. G. Scheider.

Spenden. Für das Greisenheim der St. Johannisgemeinde sind mit folgenden Spenden übergeben worden: von Gustav Adolf Krämer 32 Zl.; von der christlichen Gemeinschaft 18 Zloty; Frau Broch 20 Zl.; Fleischhermeisterin 125 Zloty. Ich spreche den lieben Spendern meinen herzlichsten Dank aus. P. A. Döberstein.

Ankündigungen

Ausgrabungen und die Bibel. Uns wird geschrieben: „Dem Gebildeten dürfte es bekannt sein, daß jedes Kulturland Europas, sogar die Türkei, wissenschaftliche Expeditionen in Palästina unterhält, die mit einem geradezu glühenden Eifer fast ganz Kleinasien durchforsten und durch Ausgrabungen die alten Kulturstätten Babels, Babylons und Assyriens sowie Palästinas blozulegen versuchen. Als Gefehlgebungen vom 22. Jahrhundert (also vor Moïse), wurden nebst wunderbaren Bauten entdeckt. In den letzten Jahren erschien eine ganze Anzahl von Büchern, die die Resultate dieser Forschungen mit herrlichen Illustrationen wiedergeben. Leider kosten diese Bücher so teuer, daß die Mehrzahl der Leser sich diese nicht leisten kann und darum fast nichts von den interessanten Resultaten dieser Forschungen weiß. Heute haben wird die günstige Gelegenheit, die Tochter des Archäologen Schuhmacher, der verschiedene Stätten ausgräbt, zu hören. Frau Professor Matzlowka hält heute abend, pünktlich um 8 Uhr, im Saale der Chr. Gemeinschaft, Kopernika 8, einen wissenschaftlichen Vortrag auf das Thema: „Die neuesten Ausgrabungen und die Bibel“. Der Vortrag wird durch viele Lichtbilder illustriert. Für die Höheren und sonstigen Unkosten wird am Eingang 1 Zloty und für Schüler 50 Groschen erbeten.“

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Łódź. Uns wird geschrieben: „Das mit großem Erfolg aufgeführt wurde Märchen „Christnacht bei den Schneefüßen“ oder „Weißer Pfeifer-Pont“ von Max Möller, in 5 langen abwechslungsreichen Bildern, erfährt am Sonntag, den 15. d. M., pünktlich 4 Uhr nachmittags eine Wiederholung. Den vielen kleinen und großen Darstellern, mit Herrn und Frau Otto Abel an der Spitze, gebührt Dank dafür, daß das in der originellen Ausstattung und im Spiel einzigartige, reizende Märchen nunmehr wiederholt wird. Karten für diese Aufführung im niedrig bemessenen Preise von 1 bis 3 Zl. sind im Vorverkauf bei der Firma Ad. Meister und Co., Petrikauer Straße 165, zu haben. Nach der Aufführung findet ein gemütliches Beisammensein statt, zu welchem das gut eingespielte Vereinsorchester die Musik liefert.“

Die Herren Sänger werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Singstunde pünktlich 7.30 Uhr abends beginnt und nachher um 9 Uhr die Massenprobe für das Konzert der Vereinigung stattfindet.

Rosenfest. Zu dem Sonnabend, den 14. Januar, im Saale 11. Lippopadair. 4. Augustus des e. Greisenheims der St. Trinitatiskirche stattfindendes Rosenfest wird einzig gerichtet, damit sich der Abend für die werten Besucher schön gestalte. Das Singpiel „Noch sind die Tage der Rosen“ mit seinen alten trauten Volksweisen wird bei manchem die Erinnerung an die guten alten Zeiten wecken. Für die Jugend, der ja noch die schönen goldenen Tage der Rosen blühen, ist außer verschiedenen kleinen Überraschungen eine vorzülfliche Jazz-Band vorbereitet, so daß für Beifreuung genügend gesorgt ist und Langeweile nicht auftreten kann. Die Parole des Abends möge lauten: „Kreut Euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht, pfüstet die Rose, eh' sie verblißt.“ In Unbeschwertheit des guten Zwecks, lädt der Frauenverein der St. Trinitatiskirche nochmals alle seine wert. Mitglieder, Gäste und Freunde ganz ergeben zu diesem Fest ein. Die Preise sind mäßig gehalten. Anfang 8 Uhr abends.

Vom Film

„Niemandsland“ In Kürze im „Palace“

Uns wird geschrieben: Niemandsland — das ist ein verlassener Schützengraben. Einer von denen, wie es viele gab im letzten großen Krieg. In so einem verlassenen Schützengraben, inmitten von Kanonendonner, begegnen einander ganz zufällig fünf Soldaten verschiedener Armeen. Sie sind da hinunter geflüchtet, um Schutz zu suchen vor den tödlichen Geschossen. Sie stehen einander noch mit dem Bajonet in der Hand gegenüber, bis es ihnen zum Bewußtsein kommt, daß es ja eigentlich ein Wahnsinn ist, einander zu ermorden. Ohne den Kriegslärm draußen zu beachten, reicht einer dem anderen die brüderliche Rechte, und es schadet nichts, daß jeder von ihnen eine andere Sprache spricht. Das gemeinsame tröstliche Schicksal macht sie zu echten Kameraden von denen jeder bereit ist, sich für den anderen aufzupassen. Bis schließlich die letzten Tage des großen Völkerringens verstreichen und der Friede verbindet wird.

Dies ist, kurz umrissen, ungefähr der Inhalt dieses Films, der für seine pazifistische Tendenz vom Völkerbund ausgezeichnet wurde. Es ist ein Kriegsfilmer, scheinbar wie viele andere, doch wie anders in der Auffassung und dem Aufbau!

Er wird schon in Kürze im „Palace“ erscheinen.

Prinz Wilhelm von Schweden verfaßt Kurzfilme. Prinz Wilhelm von Schweden, der jüngste Sohn König Gustav V., der sich als Schriftsteller und Redner einen guten Ruf erworben hat, erfreut sich gegenwärtig einer großen Popularität dank seiner Kurzfilme, die von Svensk Filmindustrie aufgenommen sind. Sein erster Versuch in dieser Hinsicht war eine Aufnahme eines schönen lappländischen Sees unter dem Titel „Wenn das Boot gleitet“. Der nächste Kurzfilm hieß „Von den äußersten Schären“ und ging zurück auf den Besuch einer entfernten Lotsenstation in der Ostsee. Zuletzt hat Prinz Wilhelm den Kurzfilm „Ein altes Heim“ vollendet.

Marlene Dietrich wird Ende Februar nach Berlin zu längerem Aufenthalt zurückkehren. Sie wird zumindest während des Frühjahrs dort bleiben.

Das Tagebuch verrät ihn

16 Jahre Aufenthalts für einen 17jährigen Räuber.

a. Am 24. September 1932 wurden die Untersuchungsbehörden von einem Überfall auf den Laden der 72jährigen Maria Bredow in der Rzgowskastraße 59 in Kenntnis gesetzt. Die Untersuchung ergab, daß am jenem Tage in den Laden ein junger Mann gekommen war und für 20 Groschen Zuderwert gekauft hatte. Bald nachdem er den Laden verlassen hatte, erschien er nochmals und kaufte wieder für 20 Groschen daselbe. Als ihm das Gewünschte gereicht wurde, sprang der Bursche hinter den Laden und schlug der alten Frau mit einem Revolver auf den Kopf, daß sie ohnmächtig zu Boden fiel. Er entnahm darauf der Schublade 170 Zloty und verschiedene andere Artikel und entfloß. Die Ladenbesitzerin mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo sie erst nach mehreren Tagen zum Bewußtsein kam und das Aussehen des Banditen beschrieb. In den ihr vorgelegten Fotografien konnte sie den Banditen nicht erkennen. Erst während einer Streife wurden in einer Spelunke von Chojny mehrere verdächtige Individuen, darunter auch der 17jährige Stanislaw Pietrasik, ohne ständigen Wohnort, festgenommen. Durch Konfidenten erfuhr man, daß Pietrasik den Überfall verübt haben sollte. Durch Nachforschungen und eine Revision in der Kammer, in der sich Pietrasik aufgehalten hatte, wurden hinreichende Beweise für seine Schuld gesund. Man fand einen Revolver mit Blutslecken und Haaren daran, sowie ein Notizbuch, in dem Pietrasik alle geplanten Diebstähle, das heißt, alle Adressen und Daten bezüglich der Wohnungslage und dergl. aufgezeichnet hatte. Dort hieß es u. a.: „Rzgowska 59, Lebensmittelladen, alte, alleinstehende Frau.“

Angesichts dieses Sachverhalts wurde ein standgerichtliches Verfahren eingeleitet. Pietrasik gestand den Überfall ein und gab als seinen Mitschuldigen einen Aleksander Kuna an. Dieser leugnete jedoch die Teilnahme an dem Überfall und gab lediglich zu, an den Diebstählen beteiligt gewesen zu sein. Da als Zeugin vernommene Maria Bredow erkannte Pietrasik als den Banditen wieder, der den Überfall auf sie verübt hatte. Kuna konnte die Schuld nicht nachgewiesen werden. Nach einer Beratung verurteilte das Gericht den 17jährigen Pietrasik zu zehn Jahren Gefängnis, während Kuna aus Mangel an Beweisen freigesprochen wurde.



Aus den Gerichtssälen

a. Wein ohne Alkohol. Im September 1932 tauchte auf den Łódźer Märkten „Wein“ auf, der für 1 bzw. 1,50 Zloty pro Flasche verkauft wurde. Der Verkäufer gab an, Angestellter einer Weinhandlung zu sein und den Wein anstelle von Lohn erhalten zu haben, weshalb er ihn zu Fabrikpreisen verkaufen könne. Da die Flaschen Etiketten aufwiesen und mit Lack verschlossen waren, so glaubte auch jeder, echten Champagner, Moselwein usw. zu bekommen. Erst wenn man die Flaschen zu Hause öffnete, erwies es sich, daß sie gewöhnliches Brunnenwasser mit etwas Zucker und Farbe enthielten. Der Betrüger wurde schließlich als der Mieczkowskistraße 18 wohnhafte Józef Marciniak erkannt und festgenommen. In seiner Wohnung fand man noch eine ganze Menge Flaschen „Wein“. Gestern hatte sich Marciniak vor dem Stadtgericht zu verantworten, von dem er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Lebensländerliches Buchthaus

Sühne für den Geldbrieftägermord bei Ustron.

Am 16. Dezember vorigen Jahres war in der Nähe von Ustron (Teschen) der Geldbrieftäger Matusz während eines Bestellgangs überfallen und bestohlen worden. Der Täter hatte den Beamten niedergeschlagen und ihm darauf mit einem Messer den Hals durchschnitten. Der Räuber konnte kurze Zeit nach der Tat festgenommen werden. Es handelt sich um den Sohn des Gemeindevorsteigers Chrapel aus Lipowka. Der Geldbrieftäger erlag eine Stunde nach der Tat seinen schweren Verletzungen.

Chrapel hatte sich wegen dieser Tat am Montag vor dem Standgericht in Teschen wegen des Mordes zu verantworten. Chrapel wurde wegen Raubmordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Als ihm der Richter vorstehende klar gemacht hatte, daß eigentlich ein Todesurteil hätte gefällt werden müssen, sprang der Verurteilte von seinem Platz und dankte sichtlich erfreut dem Gerichtshof für das Urteil.

Ein betrügerischer Professor

Ein bekannter Gelehrter, der ehemalige Professor für Mathematik und Physik an der Warschauer Universität Lucjan Sieminski, hatte sich vor dem Warschauer Stadtgericht zu verantworten, weil er zwei alte Leute, die durch seine Vermittlung Aufnahme in einem Altersheim finden wollten, um einen erheblichen Geldbetrag geprellt hatte. Vertrauensleute hatten die beiden alten Leute dem Herrn Professor den geforderten Vermittlungsbetrag ausgehändigt, mußten jedoch nach einiger Zeit erfahren, daß er nichts für sie getan hatte. Professor Sieminski sah damit zu verfeindigen, daß er infolge Überarbeitung zu weilen unter „Verwirrungszuständen“ zu leiden habe. Das Gericht aber stellte sich auf den Standpunkt, daß die schmückende Handlung eine milde Beurteilung nicht erlaube, und verurteilte den Professor zu sechs Monaten Gefängnis.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vordere Verantwortung)

Hochherzige Spende der Fleischhermeisterin. Zugunsten der hungrigen Kinder der St. Johannisgemeinde wurden mir durch den Fleischhermeister Bentler 125 Zl. überreicht. Ich danke der verehrten Fleischhermeisterin aufs allerherzlichste für diese Spende. Unsere Kinderküche an St. Johannis wächst täglich. Gegenwärtig haben wir 200 tägliche Gäste. Daher kommt diese Spende so zur rechten Zeit und hilft uns aus der Not. Gott segne die Fleischhermeisterin reichlich. Kommissaraltest Dietrich.

Man lacht, bewundert, amüsiert sich . . . bei „Stöpsel“

Uns wird geschrieben:

„Jedes Tierchen hat sein Plüscherchen“, heißt es irgendwo sehr sinnig, und es stimmt schon: jede Kreatur benötigt zum Leben etwas Freude. Freude muß auch jeder Mensch haben, soll er wirklich zufrieden sein, soll er sich glücklich fühlen. Und dennoch, wie wenig achtet wir darauf, unsere Seele ab und zu mal durch herzlichen Freudinn und glückbringendes Lachen aufzufrischen. Nach einem solchen Freudensturm ist aller Kummer und alle Sorge wie weggeblasen, die Welt erscheint uns gleich weit schöner, mit neuem Lebendmut gehen wir wieder an das Tagewerk. Wo steht nur dieser Freudenquell? — Es ist „Stöpsel“, der unübertreffliche Lustspielklager, der jedermann bis zu Tränen „röhrt“, der drei Stunden schönen Amüsements und ununterbrochener Lachsalven schafft.

Die nächste Vorstellung findet übermorgen, d. i. am Sonntag, um 5.30 Uhr nachm. (pünktlich) statt. Karten sind im Vorverkauf von 1—4 Zl. bei G. E. Nestel, Petrikauer 84, zu haben.

Kunst und Wissen

B. Eine große Schenkung für die Kalisch-Mickiewicz-Bibliothek. Baron Leopold Kronenberg hat seine Bücherei der Mickiewicz-Bibliothek in Kalisch geschenkt. Die Kronenbergsche Bücherei umfaßt 3000 sehr bedeutende wissenschaftliche Werke und 7000 andere Bände, darunter auch mehrere Handschriften aus dem 17. und 18. Jahrhundert.

Auszeichnung eines oberschlesischen Dichters. August Scholz, Mitglied der „Gemeinschaft jungoberschlesischer Dichter“, ist für seinen Roman „Ostwind“ mit der Julius-Reich-Dichterstiftung (Wien) preisgekrönt worden.

Polnisch-deutsche wissenschaftliche Zusammenarbeit. Aus Berlin wird gemeldet: Die polnische Regierung hat zu Händen des Präsidenten der Geologischen Landesanstalt in Berlin, Geheimen Bergrats Prof. Dr. Paul Krusch, auf Antrag des Warschauer Staatlichen Geologischen Instituts den Betrag von 500 Rml. als Kostenbeitrag für die geplante Herausgabe einer großen „Geologischen Karte von Europa“ überwiesen. Mit der Vorbereitung dieses wissenschaftlichen Werkes ist die Internationale Geologische Kommission betraut, in der Prof. Krusch den Vorsitz führt.

Chopins echte Totenmaske entdeckt. Einer Pariser Meldung zufolge hat der Direktor der Musikhakademie der Oxford University, Hubert Foss, in den Sammlungen des lgl. Musikkonservatoriums in Manchester die echte Totenmaske Chopins gefunden. Sie war von Jane Stirling einem Dr. Scott vermacht worden, der sie nach 20 Jahren dem Konservatorium schenkte. Bisher waren nur 4 Abgüsse von der Totenmaske bekannt, die sich im Nationalmuseum in Warschau, im Czartoryski-Museum in Krakau, sowie im Mickiewicz-Museum und im Konservatorium in Paris befinden.

Neue Röntgenstrahlen entdeckt? Das Londoner „People“ berichtet, daß einer der bekanntesten englischen Gelehrten namens Batchelor neue Röntgenstrahlen von ungewöhnlicher Stärke gefunden habe. Diese Strahlen sollen selbst durch den stärksten Nebel dringen und eine große heilende Wirkung besitzen, den ultravioletten Strahlen verwandt sein, ohne jedoch deren negative Eigenschaften aufzuweisen.

Serum gegen Müdigkeit?

Der norwegische Bakteriologe Prof. Menz v. Krog hielt im norwegischen Rundfunk einen Vortrag über ein von ihm hergestelltes Serum gegen Müdigkeit. Das Serum, dessen Herstellung dem norwegischen Forsther während seiner zwölfjährigen Tätigkeit als Leiter des Serum-institutes in Buenos-Aires gelang, ist gewissen Drüsen des Schweins entnommen und wird den Patienten im Laufe von zehn Tagen täglich eingespritzt. Die Wirkung hält mehrere Jahre an. Besonders wirksam erwies es sich bei Neurosenpatienten sowie überhaupt bei Menschen, die auf Grund von seelischer und körperlicher Überspannung das Gleichgewicht verloren haben. Die Patienten fühlen sich nach der Kur in jeder Beziehung gestärkt und gut aufgelegt und gewinnen ihre ganze Arbeitsfähigkeit wieder.

Prof. v. Krog hat das Serum, dem er Unschädlichkeit nachprüft, bei vielen Gelegenheiten in den Tropen erprobt und will nun, nachdem er ein Professorat am Pharmakologischen Institut in Oslo angenommen hat, seinem Serum auch in Europa Gestalt verschaffen. Ein wesentlicher Mangel des Serums besteht darin, daß es sich nur für Personen mittleren Alters eignet; bei ganz jungen Menschen veragt es und bei allen soll es nicht ohne unangenehme resp. schädliche Wirkungen sein.

Sport und Spiel

Łódź wird — wie immer — übergangen

Łódź hat sich nie einer besonderen Sympathie der zentralen Sportbehörden erfreut. Ein neues Beispiel dafür hat jetzt wieder der Polnische Eislaufverband gegeben, indem er einen Verbandstrainer engagierte, der alle größeren Städte bereit, natürlich mit Ausnahme von Łódź. Dafür besucht der Trainer Jurak außer Bielitz, Lemberg, Krakau, Warschau und Posen auch Thorn, Graudenz, Lublin, Bialystok und Wilna.

Heute spielt „Ognisko“-Wilna in Łódź

Es. Heute trifft in Łódź die Hockeymannschaft des „Ognisko“ aus Wilna ein, die noch am heutigen Tag um 19 Uhr auf dem ŁKS-Platz ein Freundschaftstreffen mit ŁKS. austragen wird. Die Wilnaer sollten anfänglich zwei Spiele in Łódź austragen, und zwar mit ŁKS. und mit Union-Touring, doch haben sie ihren Plan im letzten Augenblick geändert und wollen schon morgen in Katowice gegen eine dortige Mannschaft antreten. „Ognisko“ trifft in seiner stärksten Ausstellung ein.



Süddeutschland schlägt Berlin 3:1

Das Zwischenrundenspiel um den Bundespokal in Berlin zwischen der Fußballelf des Brandenburgischen Verbandes und der Mannschaft des Süddeutschen Verbandes endete mit der Niederlage der Berliner. Unser Bild aus diesem spannenden Spiel gibt einen interessanten Kampfmoment vor dem Tor der Süddeutschen wieder: der Berliner Stürmer (dunkles Hemd) wird von den Süddeutschen Verteidiger hart angegangen; links Torwart Köhl.

Cramm-Maier schlagen Brugnon-Gentien. In den Vorentscheidungen beim internationalen Hallentennisturnier in St. Moritz hatten Cramm-Maier einen bemerkenswerten Sieg zu verzeichnen. In einem herrlichen Dreisatz-Sieg schlugen sie das französische Paar Brugnon-Gentien 2:6, 7:5, 6:3. Der Deutsch-Spanier Maier war noch im Gemischt-Doppel mit Fr. Adamoff über Fr. Gallay-Gentien 7:5, 8:6 erfolgreich. In den Damen-Einzelspielen wurde die deutsche Meisterin Frau Friedeben von Fr. Adamoff 6:2, 6:3 ausgeschaltet, und die deutsche Meisterin Lotte Payot schlug Fr. Gallay 6:4, 7:5.

Sharkey — Carnera am 25. Mai

Wie amerikanische Blätter melden, ist die New Yorker Gardengeellschaft durch den Abschluß des Kampfes Schmeling—Baer unter der Leitung von Dempsey in eine schwierige Stellung geraten. Da für Sharkey kein geeigneter Gegner zur Verfügung steht, hat man sich jetzt auf einen Kampf Sharkey—Carnera festgelegt. Als Termin für diese Begegnung wird der 25. Mai genannt.

Stekler Meister der Schweiz

Im Zürich fand ein großes Ringkampfturnier für Professionals aller Gewichtsklassen statt. Einen großen Erfolg erlangte der Polenmeister Teodor Stekler, dem der 1. Preis und der Ehrentitel des Meisters aller Ringkampfklassen verliehen wurde. Den zweiten Preis erhielt der Deutsche Stolzenwald, den dritten — der Schweizer Seibt, den vierten — der Franzose Le Guine.

Hundemassenmord

Der Tierschutzbund in Warschau erhielt von den Einwohnern des Dorfes Swiencice folgenden Brief: „Am 19. Dezember 1932 kamen auf Grund einer Mitteilung an die Polizei in Blonie über einen Fall von Tollwut bei einem Hund in Swiencice die Gemeindebehörde sowie ein Vertreter des Polizeipostens in Blonie in das Dorf, angeblich auf Geheiß des Starosten, um das Dorf und die Umgegend vor den Folgen einer Verbreitung der Tollwut zu schützen. Dieser Schutz wurde folgendermaßen durchgeführt: Der Polizeibeamte, der Gemeindevorsteher, der Schulze und der Abdecker aus Blonie mit seinem Gehilfen gingen in jedes Haus und befahlen, die Hunde herauszuführen. Der Abdecker legte darauf jedem Hund eine Schlinge um den Hals, mit der er das Tier erdrosselte, während sein Gehilfe es gleichzeitig mit einer Holzkeule auf den Kopf schlug, bis es unter Dualen verendete. Die massakrierten, blutbespritzten Hundekadaver wurden über den Hof auf die Dorfstraße geschleift, zu dem Wagen des Abdeckers, auf den sie niedergelegt wurden. Um die Reinigung der Hände und der Straße von dem Blut der erschlagenen Tiere kümmerte sich niemand. Manche Landwirte verpflichteten sich schriftlich, zu einem festgelegten Termin eine Bescheinigung des Tierarztes über die Gesundheit ihres Hundes vorzulegen. Diese Leute wurden aber von den Beamten in brutaler Weise abgewiesen. Wiederholt kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwis-

schen dem Polizeibeamten und den Landwirten. Hierbei muß erwähnt werden, daß der tolle Hund gleich nach Ausbruch der Krankheit eingefangen und getötet worden ist. Wir Einwohner des Dorfes Swiencice sind über den obigen Vorfall auf das äußerste empört. Wir widerstreiten uns einem Befehl der Behörde nicht, aber wir protestieren gegen einen derartigen bestialischen Hundemassenmord und gegen die Weiterverbreitung der Krankheitseime, sofern solche vorhanden waren. Wir bitten den Tierschutzbund um Mitteilung, ob es gestattet ist, Tiere auf solche Weise zu töten, und wie man in einem Kulturstaat der Verbreitung der Tollwut vorbeugen kann? Wie soll man auf die öffentliche Meinung einwirken und die zuständige Behörde bitten, damit sich derartiges nicht wiederhole?“

Um schlimmsten ist, daß solchen Vorfällen immer eine Menge Kinder zuschauen, die schon von Natur aus zur Tierquälerei neigen.

Die Einwohner des Dorfes Swiencice, Gem. Radziłów, Kreis Blonie.“

Es folgen 29 Unterschriften.

Für diesen Fall unerhörten Vorgehens der Polizei sollten sich die zuständigen Behörden interessieren, denn solche Methoden, die Tollwut zu „unterdrücken“, stehen leider nicht vereinzelt da.

Aus dem Reich

Verhaftungen von Streifführern unter chem. Versicherungsbeamten

Der Streik der Angestellten der Versicherungsgesellschaft „Assicurazioni Generali Trieste“ in Warschau wurde bisher noch nicht beigelegt. Es werden jedoch Verhandlungen sowohl mit der Direktion als auch mit dem Arbeitsministerium geführt. Der Konflikt läßt sich fast belegen, als sich ein unliebsamer Vorfall ereignete, der die Situation wieder verschärft, und zwar wurde der Angestellte der Gesellschaft, Ing. Bohner, auf dem Wege zur Arbeit von Unbekannten überfallen und verprügelt. Auch ein Interessent, der sich ganz zufällig im Gebäude der Gesellschaft befand, wurde verprügelt. Die Polizei sah sich veranlaßt, einzuschreiten und verhaftete die Führer der Streibewegung (ehem. Versicherungsbeamten): Dr. Pravwin, Dr. Adolf Frydman, Emil Tenenbaum und Frau Malinial. Nach abgeschlossener Untersuchung werden die Verhafteten wieder freigelassen werden. Den Verhafteten wird der Vorwurf gemacht, sie hätten ihren Genossen Terroristen nicht verboten und sich dadurch mitverantwortlich gemacht.

Schweres Autobusunglück

Die Bremsen versagten.

B. Auf der Straße Prasnyz—Mlawa ereignete sich dieser Tag ein folgenschwerer Autobusunfall. Um 12 Uhr verließ Mlawa der Autobus „Baranowianka“, der um 3 Uhr in Baranowo eintreffen sollte. Unterwegs bemerkte der Schofför, daß die Bremsen defekt waren. Forderte die Reisenden auf, schleunigst aus dem Wagen zu springen. Es war aber bereits zu spät, denn der Autobus mit voller Kraft auf einen Baum auf und wurde zerrüttet. Bauern zogen unter den Trümmern sechs Schwer- und fünf Leichtverletzte hervor. Eine an den Unglücksort entsandte Untersuchungskommission stellte die Schuldlosigkeit des Schofförs fest.

Ein Engel zeigt ihm einen Schatz

Lemberg hat etwas zu lachen: eine Schatzsucher-Schichte macht in der Stadt die Runde.

Bei der Polizei erschien dieser Tage der Bahnhofbeamte Kukl und erzählte: sein Sohn Mieczyslaw, ein Elektrotechniker, habe im August einen merkwürdigen Traum gehabt. Ein Engel sei ihm erschienen, habe ihm eine Stelle im Walde einer Lemberger Vorstadt angegeben und gesagt, daß dort ein Schatz vergraben worden sei, und zwar von einem Lemberger Kaufmann. Gold, Silber, Edelsteine, teure Stoffe liegen da in Menge. Aber wehe dem Träumer, wenn er den Schatz vor Beginn des Jahres 1933 zu haben versuche.

Der junge Kukl habe sich darauf in den Wald begeben und an der bezeichneten Stelle gesucht, den Schatz auch gefunden, aber nicht angerührt. Dann habe er noch seinen Bruder mit verbundenen Augen an die Stelle geführt und ihn die Schatzstelle führen lassen. Und nun, da das Jahr 1933 angebrochen sei, wollten sie den Schatz heben, und darum habe er die Behörden aufgesucht und sie von seiner Absicht in Kenntnis gesetzt.

Am nächsten Tage wurde eine formelle Polizeiexpedition in den Wald entsandt. Man grub vier Stunden und fand — nichts.

Wölfe bei Lemberg

PAT. Wie aus Lemberg berichtet wird, sind dort in der näheren Umgebung infolge der anhaltenden starken Schneefälle große Wölfscharen aufgetaucht, die sogar bis an die Häuser der Dörfer herankommen. Die Bauern organisieren einen regelrechten Schutzdienst, um die hungrigen Tiere zu vertreiben. Man hat in dieser Gegend seit vielen Jahren keine Wölfsrudel mehr bemerkt, und glaubt, daß sie von der Karpathenseite her vorgedrungen sind.

Włocławek. Forstbesitzer von Dieben töpfert. In den Wald in Leg Witoszynski, Kreis Lipno, drangen mittags gegen 12 Uhr dreizehn Männer und zwei Frauen ein, um dort Holz zu stehlen. Der Besitzer der genannten Wälder, Michał Bonkowski, der zusammen mit einigen Nachbarn die Diebe zu verjagen versuchte, wurde von ihnen vermaßen verprügelt, daß er

in der nächsten Nacht starb. Zwei seiner Nachbarn wurden ebenfalls arg verprügelt.

Lublin. Raubüberfall auf ein Pfarrhaus. Auf das Pfarrhaus des Dorfes Karmica, Kreis Siedlce, in der Lubliner Woiwodschaft, verübten drei bewaffnete und maskierte Räuber einen Überfall auf das Pfarrhaus. Sie banden den Pfarrer Jastrzemski und dessen Gast, einen gewissen Rozwadowski. Einem der Banditen ging im Handgemenge der Revolver los und verletzte den Pfarrer schwer. Nachdem die Räuber eine Stunde lang die Wohnung geplündert, dem Priester 150 Złoty und Rozwadowski 400 Zł. geraubt hatten, verschlossen sie die Kirche und flüchteten. Die beiden Eingeschlossenen wurden erst gegen Morgen von dem Kirchendiener befreit. Der Zustand des Priesters ist besorgniserregend.

Aus aller Welt

Die „Atlantique“ wird nicht wiederhergestellt

Handelsminister Leon Meyer berichtete am Mittwoch in den Marineausschüssen der Kammer und des Senats über den Stand der Untersuchung der Brandkatastrophe der „Atlantique“ und antwortete gleichzeitig auf gewisse Fragen bezüglich der Untersuchung der Katastrophe der „George Philipps“. Der Minister setzte die Ausschüsse von den Sicherheitsmaßnahmen in Kenntnis, die in Zukunft getroffen werden müssen. Diese Maßnahmen beziehen sich in erster Linie auf die Verwendung von Holz beim Bau der Schiffe und auf die Einrichtung der elektrischen Anlage. Den Werften wird u. a. genau vorgeschrieben, in welchen Teilen der Schiffe das Holz vollkommen vermieden werden muß. Die Feuerüberwachung soll in Zukunft auf Schiffen, die mehr als 250 Passagiere befördern, einer besonders geschulten Gruppe von drei bis 6 Leuten übertragen werden, die einen vorherigen Lehrgang bei der Feuerwehr durchgemacht haben müssen. Schiffen von über 15 000 Tonnen sollen außerdem drei Berufsfeuerwehrleute zugeteilt werden. Das gesamte Feuerüberwachungspersonal soll unter das Kommando eines sogenannten Sicherheitsoffiziers gestellt werden, der unmittelbar dem Kapitän untersteht. Die Inspektoren, die die ausfahrenden Schiffe zu prüfen haben, sollen in Zukunft jedesmal von einem Feuerwehroffizier begleitet sein. Für den im Bau befindlichen größten Dampfer der Welt „Normandie“ und die in Reparatur befindliche „Ile de France“ sind ganz besonders strenge Überwachungsmaßnahmen getroffen worden.

Der Handelsminister empfing am Mittwoch den Präsidenten der Handelskammer von Bordeaux und den Präsidenten des Hafens von Bordeaux, die ihm beide ihre Wünsche bezüglich des Ersatzbaues für die „Atlantique“ unterbreiteten. Diese Unterredung scheint die bereits zum Ausdruck gekommene Ansicht zu bestätigen, daß mit der Wiederinstandsetzung der „Atlantique“ nicht zu rechnen ist.

Mit dem „Regenbogen“ durch die Lüfte Französischer Langstreckenflüge

Das französische dreimotorige Großflugzeug „Regenbogen“ ist am Donnerstag morgen in Istres bei Marseille zu dem seit Monaten angekündigten und immer wieder verschobenen Langstreckenflug gestartet. Der Führer der Maschine, der bekannte Rekordflieger Mermoz, beabsichtigt ohne Zwischenlandung bis Buenos Aires zu fliegen. An Bord befinden sich neben dem Führer zwei Mechaniker, ein Funker, zwei Hilfspiloten und der Erbauer des Apparats Gouin.

1 Minute Erdbeben: Häuser in Trümmern

Etwa 230 Kilometer von Syrien entfernt ereignete sich am Donnerstag ein schweres Erdbeben, das eine Minute lang dauerte. Die Städte Goulburn und Yafé wurden am meisten heimgesucht. Mehrere Häuser schwankten stark und bekamen meterlange Risse.

Neue Totenfunde aus dem Kriege. In der Gegend von Amiens sind 367 Leichen von Kriegsgefallenen gefunden worden.

Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In der gestrigen Sitzung des Handelsgerichtes wurde der Vergleichsvertrag zwischen der Firma „Franz Postleb“, Bes. Artur Postleb und Ehepaar R. und Z. Kuss, Verkauf von optischen Artikeln in der Petrikauer Strasse 71, und deren Gläubigern bestätigt. In der zweiten Dezemberhälfte hatte eine Gläubigerversammlung stattgefunden, in der man sich darauf einigte, dass die Firma ihre Schulden mit 20 Prozent in vier 5prozentigen Teilzahlungen regeln werde.

Ein zweiter Vergleichsvertrag, der zwischen der fallierten Firma „Samuel Rosenberg“, Strumpffabrik in der Wulczanskastrasse 66/68, und deren Gläubigern über eine 20prozentige Regelung der Schulden abgeschlossen worden ist, wurde gleichfalls vom Gericht bestätigt.

Schliesslich wurde in der gestrigen Sitzung das Konkursverfahren gegen die Firma „Sz. M. Aronson“, Garnverkauf in der Petrikauer Strasse 40, niedergeschlagen.

kl. Persönliches aus der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Wie bekannt sein dürfte, hatte das Präsidium der Lodzer Industrie- und Handelskammer beschlossen, eine Neuregelung der einzelnen Ausschüsse vorzunehmen. Nachdem diese durchgeführt worden ist, stellt sich das Präsidium der einzelnen Kommissionen folgendermassen dar: Ausschuss für Finanzen, Kredit und Versicherung — Dir. T. Konarzewski, Stellv. — Dir. M. Tempelhof. Steuerabteilung — K. Roszak, Stellv. — Dr. J. Bornet. Ausschuss für Wirtschaftspolitik — J. Lewsztajn, Stellv. — R. Gliksman. Rechts- und Verwaltungsausschuss — Dr. J. Bornet, Stellv. — Dr. Sz. Wyszewianski. Exportausschuss — Dr. Sz. Wyszewianski, Stellv. — Dir. P. Seipelt. Verkehrsausschuss — R. Koral, Stellv. — E. Weigt. Ausschuss für Fachschulwesen — Ing. O. Gross, Stellv. — Ing. Trojanowski. Mandatskommission — Dr. Biedermann, Stellv. — K. Roszak.

Generalversammlungen. Am 29. Dezember 1932 fand eine ausserordentliche Generalversammlung der „Gesellschaft der Kamingarnspinnereien Akt.-Ges.“ in Lodz statt, in der beschlossen wurde, zur Deckung eines Fehlbetrages von 689 257,43 Złoty das Anlagekapital von 2 Millionen auf 1,4 Millionen Złoty herabzusetzen, so dass eine Aktie von bisher 1000 Złoty Wert einen Nominalwert von 700 Złoty erhält. — Am 1. Februar findet eine ausserordentliche Generalversammlung der Warenlager „Warrant“ Akt.-Ges. um 17 Uhr im Lokal Petrikauer Strasse 56 statt.

Die Entwertung der polnischen Aktien

Wirtschaftskreisen wird auf die unerhörten Kursverluste der Aktien wichtiger Banken und Industrieunternehmen im Vergleich zu deren Werten in den Jahren 1927—1929 hingewiesen. So haben die Aktien der Bank Polski jetzt nur einen Wert von 46 Prozent im Verhältnis zu 1927/29, die Aktien der Diskontbank — 22 Prozent, die der Bank Zachodni — 25 Prozent, der Bank Związek Spółek Zarobkowych — 13 Prozent, die Aktien der Aktiengesellschaft Kijewski, Schultze und Co. 9 Prozent, die Aktien der chemischen Werke von L. Spiess und Co. — 12 Prozent, der Aktiengesellschaft Sole Potasowe — 60 Prozent, die Aktien von „Sila i Światło“ — 9 Prozent, von Lilpop, Rau und Löwenstein — 27 Prozent, die Aktien der Gesellschaft der Metallwerke von B. Hantke — 3 Prozent, Norblin, Gebr. Buch und T. Werner — 13 Prozent, Starachowiczer

Bergwerke — 8 Prozent, Modrzejower Hütten- und Bergwerke — 4 Prozent, Munitionswerke „Pocisk“ — 7 Prozent, Osnowiecer Werke — 20 Prozent, H. Cegielski — 15 Prozent, Aktiengesellschaft Chodorus — 28 Prozent, Czenstocicer Gesellschaft der Zuckerfabriken — 27 Prozent, Warschauer Kohlengrubengesellschaft — 10 Prozent und Vereinigte Warschauer Bierbrauerei Haberbusch und Schiele — 13 Prozent im Verhältnis zum Wert in den Jahren 1927/29.

Niedrigere Verzinsung auch der kurzfristigen Kredite

Verordnungsentwurf in Vorbereitung

X In Regierungskreisen finden gegenwärtig Beratungen über den Entwurf einer Notverordnung statt, durch die die kurzfristigen Kredite in mittelfristige Kredite umgewandelt werden sollen, wobei gleichzeitig die Verzinsung herabgesetzt werden soll. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt.

Verbesserung der englischen Handelsbilanz

London, 12. Januar.

Die englische Handelsbilanz für das Jahr 1932 zeigt eine Passivität von 287 081 000 Pfund gegenüber einer Passivität von 408 976 000 Pfund im Jahre 1931. Wie der Handelsausweis zeigt, ist das Ziel, das sich die englische Nationalregierung bei ihrem Amtsantritt gesetzt hat, nämlich die passive Handelsbilanz zu verringern, in beträchtlichem Masse erreicht worden. Der Hauptfaktor bei dieser Verbesserung ist die stark verringerte Einfuhr an Fertigwaren, die teilweise eine Wirkung der neuen englischen Zollpolitik ist. Die Einfuhren von Fertigwaren gingen von 261 972 000 Pfund auf 157 Mill. 676 000 zurück. Auch bei der Ausfuhr ist übrigens der stärkste Rückgang bei den Fertigwaren eingetreten, und zwar um 15 Millionen Pfund.

Änderung des amerikanischen Konkursgesetzes

Washington, 12. Januar.

Präsident Hoover hat den Kongress in einer dringenden Botschaft aufgefordert, das Konkursgesetz zu ändern. Der mit grösster Beschleunigung in Kraft zu setzende Gesetzentwurf findet die Zustimmung beider Parteien. Er sieht einen Schutz für private und korporative Schuldner vor, der sie nach Möglichkeit vor dem Konkurs bewahren soll, sobald ein bestimmter Prozentsatz der Gläubiger seine Zustimmung hierzu gibt. Dieser Konkurschutz ist besonders für die notleidenden Farmer und die Eisenbahngesellschaften gedacht, die durch die Wirtschaftskrise stark in Mitleidenschaft gezogen sind. Hoover bezeichnet den Gesetzentwurf als „von der grössten Wichtigkeit“.

Posener Getreidebörsen

Roggen 13,60—13,80, Weizen 22,25—23,25, Gerste 64—66 kg 12,25—12,75, 68—69 kg 12,75—13,50, Braugerste 14,50—16, Hafer 13—13,25, Roggenmehl 65proz. 21—22, Weizenmehl 65proz. 35,75—37,75, Roggenkleie 8,25—8,50, Weizenkleie 7,50—8,50, 8,50—9,50, Raps 44 bis 45, Rübsen 40—45, Viktoriaerbsen 20—22, Folgererbsen 34—37, blauer Mohn 100—110, Senfkraut 36—42, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—120, schwed. Klee 100—120, Fabrikkartoffeln 1 kg 12½ Gr., Sommerwicken 13—14, Peluschken 13—14. Stimmung ruhig.

Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

1. Ziehungstag.

Ohne Gewähr.

3. Klasse.

Bei der gestrigen 1. Ziehung der	Einzäge:	36+ 39061 286 428 49 721 30 40468	299 809 20 80331 97 403 33 500+ 76	727 879+ 117084 275 489 675 81 95
3. Klasse fielen Gewinne auf folgende Nummern:		544 981 41154 239 609 42021+ 65 267	87 654 831 81172 377 437 42 518 82449	836 118144 380 411 90 578 84 734+
15.000 zł. na nr. 89056+	39 79 220 49+ 392 637 784 1382	582 729 35 892 909 64 43026 727 852	635 40 70 97 756 893 83161 203 344	834 119448 68 604 74 120062 85 282
5.000 zł.:	440 718 74 97 891+ 2414 620 824 926	44041+ 97 133 329 94 619 738 838	45 443+ 78 678 774 84390 422 73 95	85 462 507 48 96 629 44 55 797 952
2.000 zł.:	78 3033 179 662 872+ 4117 88 388	963 45065 422 549 625 779 99 968	569 79 722 62 807 85028 56 232 93	69 83 121081 207 456 594 683 122185
1.000 zł.:	417 51 568 743+ 52 56 67 5013 100	46043 176 417 926 77 99 47116 336	378 494 86084 153+ 274 300 16 451	236 415 831 123050 236 690 723 921
500 zł.:	40 373+ 420 87 500 622 57 67 780	411 60 617 715+ 48192 290 358 975	505 662 778 862 87014 124 290 381 95	124061 89 116 233 543 698 776 125073
400 zł.:	825+ 999 6061 83 175 300 621 870 90	49234 363 755 850	484 519 647+ 770 87 806 72 95 88209	151 76+ 268+ 78 332 95 96 454 615
300 zł.:	7334 37 800 55 8087+ 341 466 79 80	50295 684+ 975+ 51245 467 570 83	81+ 518 89046 109 221 45 370 83 474	71 81 888 89 126023 74 123+ 225 31
250 zł.:	605 40 65 76 744 48 202	634+ 37 704+ 52015 46 477 856 66	566 98 90002 69 199 309 42 507 63	478 684 127046 365 454 557 635 79
200 zł.:	213 65 608 1022 161 305 85 567 752	938 53035 54 127 622 36 59 742 841	662 768 997 91047 126 92049 223 772	769 831 54 128055 152 85 359 81+ 85
150 zł.:	64 74 858 901+ 26 11102 370 493 500	98 986 54038 294 301 36 84 526 55	948 97 93323 56 489 912 94074 135 84	459 628 786 129393 571 865 863 922 38
100 zł.:	689 742 71 850+ 68 965 12044 98 166	690 972 55221 64 488 502 609 716	97 318 55 95128 39 53 204 43 336 98	130483 778 90 860 131099 107 235 325
80 zł.:	230 38 69 441 85 565 601 734 83 937	56446 736 76 808 25+ 36 977 57177	428 610 85 700+ 84 897 969 96296	80 85 389 601 715 825 940 58 132227
60 zł.:	13148+ 89 323 583 628 716 926 44	524 473 588+ 609 58221 45 335 46 50	531 498+ 504 40 721 971+ 97187 234	30 649 731 843 133195 326 532 99 719
50 zł.:	14046 155 57 95+ 288 333 434 63 666	543 50 716 872 81 59128 94 207 483	66 410 24 486 527 609 32 98024 56	34 134186 223 75 684 751 977 135039
40 zł.:	719+ 809 15066 155 98 260 555 683	553 99 695 955 60072 103 77 98 284	120 80 232 356 700 61 806 99044 56	72 178 360< 441 621 710< 26 78 813
30 zł.:	53494 53902 73649 80720 108188	88 117 348 522 24 712 812 929	88 117 348 522 24 712 812 929	966 136074 90 229 484 697< 773 971
20 zł.:	9036 12234 12560 15618 30592 30727	334 61 74 476 688 95 713+ 60 68 857	100186 230 533 45 75 93 619 839 59	137041 45 117 240 423 27 521 52 98
15 zł.:	45070 51144X 622998 73360 88301 89078	95 967 61153 343 426 46 68 771 62314	61 921 98 101227 360 471 557 614 874	650 31< 750 835 941 42 90 138170 276
10 zł.:	44889 104302 111197 114893 116172	441 25 59 76 808 477 775	94 952 102028 328 36 418 99 528 776	585 562 605 876 900 51 139024 235
8 zł.:	119671 120827 128064 140145 142116	234 322 454 596 654 64039 143 417 39	78 935+ 103189 251 88 432 576 648	704 985 146071 97 147 96 442< 784
6 zł.:	147932 101889	324 856 71355 67 491 551 605 74 937	808 30 104158 74 253 88 306 10 457	92 98 821 147080 152 261 369 72 526
5 zł.:	2614 7672 9452 15262 18223	89 72037 116 327 70+ 578 908 73079	720 67 79 98 105013 297 301 554 59	740 816 53 57 904 94
4 zł.:	527 35098 279 387 590 605 10+ 840	182 264 387 437 622 40 845 67035 369	361 787+ 869 935 106039 42 72+ 91	131087 420 681 752 834 938 144079
3 zł.:	79 36173 255 57 332 88 657+ 708 846	496 578 620 97+ 99 68146 221 386	177 81 319 479 624 47 78 107048 348	352 666 732 918 145108 56 211 644
2 zł.:	40 48 135 573 627 966 68114 419 519	402 66 518+ 671+ 82 58 69053 336	560 83 896 10	

Rundfunk-Presse

Sonntag, den 14. Januar

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 11.15: Stunde der Unterhaltung. "Rufender Eulerpiegel". 12.00: Wetter. Anfahrt: Melodien aus Operetten. 12.55: "Neuer Zeit". 13.35: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde. 15.45: Paul Kellers "Märchen von den deutschen Flüssen". 16.30: Konzert. 17.10: "Wochenblatt". 17.55: Tägliches Hauskonzert. 18.25: "Komödien des Lebens". 18.55: Wetter. Anfahrt: Kurzbericht des dritten. 19.00: Religion und Leben. 19.30: "Ende der Regierungsvortrag". 19.30: Das Gedicht. 19.35: "Schützen-Motetten". 20.00: Bunter. 22.30: Wetter, Presse, Sport. 22.45: Deutsche Seewetterbericht. Anfahrt bis 00.30: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 08.15: Konzert. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werbenachrichten mit Schallplatten. 12.00: Wetter, Zeit. Anfahrt: Leo Blech dirigiert. 13.15: Aus den Bergen (Schallplatten). 14.00: Funtübertragung. 14.30: Kinder-Spiele. 16.30: Konzert. 19.00: Chorkonzert. 20.00: Volkstüm. Mitrophen-Ausgang. 22.05: Nachrichten. Anfahrt: Tanzmusik. 23.00—01.00: Uebert. der Nachvorstellung der "Winterhilfe aus dem Alten Theater": "Der Intendant in der Klemme".

Heilsberg. 276,5 M. 06.35—08.15: Frühkonzert. 08.30 bis 09.00: Turnstunde. 09.05: Schallfunkstunde. 11.30—13.00: Konzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 18.45: Klavierkonzert (M. Kremer). 20.00: "Das Hörspiel vom Walzerkönig Johann Strauß". 21.15: Blasmusik.

Breslau. 325 M. 06.35: Konzert. 11.30: Wettervorbericht. Anfahrt: Konzert. 13.05: Wetter, Schallplatten. 14.45: Werbedienst mit Schallplatten. 16.00: "Umfasshau". 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: "Das Buch des Tages: Das gute Kinderbuch". 18.45: Befiehlige Opernführer. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Stuttgart (Mühlacker). 360,6 M. 07.20—08.00: Frühkonzert. 10.00: Nachrichten. 10.10: Aus deutschen Opern. 11.15: "Gelang- und Klaviermusik". 11.30: Funtwerbungskonzert. 12.05: "Funtwerbungskonzert". 12.20: Unbekannte Balladen. 12.50: "Funtwerbungskonzert". 13.30: Konzert. 14.40: Bunter Schallplattenkonzert. 16.30: Tanztee (Schallpl.). 19.30: Mandolinenkonzert. 20.00: Heiterer Wiener Abend.

Langenberg. 472,4 M. 19.10: Natur und Geist. 19.55: Erste Abendmeldungen. 20.00: Lustiger Abend zum Besten der Wiss-

terhilfe. 22.30: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sport. 22.45: Nachtmusik. 00.00—01.00: Meister des Jazz. Wien. 517,5 M. 20.15: "Bohème-Quartett". 20.45: "Prozeß Ebergenyi". 21.45: Abendbericht. Wetter. 22.00—24.00: Konz. Brag. 488,6 M. 06.15: Morgenmusik. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Uebertragung von Brünn. 13.40: Schallplatten. 16.10: Uebertragung von Preßburg. 17.50: Schallplatten. 18.25: Deutsche Pressemeldungen. 18.30: Deutsche Sendung. 19.20: Uebertragung von Preßburg. 20.00: Autorenabend. 22.15—23.30: Uebert. von Mähr. Ostrov.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — "Krzyczce Chiny".
Teatr Kameralny. — "Medor".
Teatr Popularny. — Erstaufführung: "Peppina".

Heute in den Kinos

Atria: "Slim und Grimm als Unglücksraben". "Flip und Flap".
Capitol: "Dr. Frankenstein".
Casino: "Dicht und Schatten der Liebe" (Sylvia Sidney, Mardi).
Corto: "Der blonde Express", "Expresser hinter Schloß und Riegel".
Dom Ludowy: (gr. Saal): "Die Primaballerina" (Diana Plambo); (kl. Saal): "Das Duell" (Elmo Lincoln, Thompson).
Grand-Kino: "Ein Lied, ein Mädel, ein Kuß" (Gustav Fröhlich).
Luna: "Rasputin" (Conrad Veidt, Charlotte Ander).
Metro: "Slim und Grimm als Unglücksraben"; "Flip und Flap".
Oświatowe: "Die Abenteuer Tom Sawyers" (J. Coogan).
Palace: "Quid" (Vilian Harben).
Przedwiośnie: "Schanghaier-Express".
Splendid: "Die Oddababys" (Somokino).
Victoria: "Matrosen wider Willen" (Harold Lloyd); "Ritter des Feuers".

Witterungsbericht

nach der Beobachtung der Redaktion der "Freien Presse".
Lodz, den 12. Januar 1933.
Thermometer: 8 Uhr: — 6,5 Grad C., 12 Uhr: — 6 Grad C., 20 Uhr: — 5,5 Grad C.
Barometer: 758 mm gestiegen.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kasperiewicz Nach. (Zajera 54), T. Sztewicz Nach. (Kopernika 26), T. Bundelewicz (Petrifauer 25), W. Sokołewicz und W. Szat (Petrifajd 19), M. Lipiec (Petrifauer 193), A. Rychter und B. Łoboda (11. Listopada 86).

Druck und Verlag:
"Libertas", Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrifauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptredakteur: Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der "Freien Presse": Hugo Wiczorek.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharz für Nieren-, Blasen- und Harnleiden ist umgezogen nach der Cegielniana 8,
(früher Nr. 40)
Telefon 336-90
Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 9354

Chiromantin Madame MARJA

Główna 61, Et. 2, W. 12, analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft auf astrologischer Grundlage, aus Handlinien deutet Träume und erteilt verschiedene Ratschläge.

Theaterverein "Thalia"

"SCALA"-THEATER

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 15. Januar, pünktlich 5.30 Uhr nachmittags

"Stöppel"

Schwank in 3 Akten von F. Arnold und E. Bach.

In den Hauptrollen: Anita Kunkel, Hertha Kriese, Ira Söderström, Irma Jerbe. — M. Anweiser, A. Heine, M. Krüger, R. Tölg, R. Jerbe.

Preise der Plätze: Parkett 4. 3,50, 3 und 2 Zloty; Logen und Balkon 4. 3,50 und 3 Zloty; Amphitheater 2 und 1,50 Zloty; 2. Balkon 1,50; Galerie 1 Zloty.

Karten im Vorverkauf bei G. E. Nestel, Petrifauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theatertasse.

Theaterverein "Thalia"

kommt!

Erstmals in Lodz!

Die Bibel und die Ausgrabungen in Palästina

Über dieses Thema findet heute 8 Uhr ein

Lichtbildvortrag

von Frau Professor Marcinkowska statt.
Copernika 8.

Eintritt 1 Zl. Näheres im red. Teil.

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten

ist von der Evangelischen nach der

Petrifauer Straße Nr. 90

umgezogen

Sprechstunden täglich von 8—2 und von 6—12 Uhr, für Damen von 5—6 Uhr. In Sonn- und Feiertagen von 8—2 Uhr. Telefon 129-45.

Dr. med. S. Niewiazski

Arzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzej 5, Tel. 159-40 3354

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends Sonntags von 11—2.

Röntgen-Kabinett

Aufnahmen und Durchleuchtungen

Dr. MAREK LEWENFISZ

Piotrkowska 181, Tel. 222-50. 3788

Empfangsstunden von 3.30—6 Uhr abends.

Dr. med. NITECKI

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

Nawrot 32, Tel. 213-18. 2935

Empfängt bis 9 Uhr früh und von 4—8 Uhr abends.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Sonntag, den 15. Januar 1933, im eigenen Lokal, 11-go Listopadstraße 4, pünktlich 4 Uhr nachm., auf vielfachen Wunsch nochmalige Wiederholung des Märchens

"Christnacht bei den Schne-Elfen"

oder
"Meister Pinkepank"

Märchen in 5 Bildern von Mag. Möller
Eigene Musik. Prächtige Bühnenausstattung. Reigen:

Ballettmeister W. Majewski

Eintrittskarten im Preise von 1 bis 3 Zl. sind bereits bei der Firma A. Meister u. Co., Piotrkowska 165, zu haben.

Nach der Aufführung — gemütliches Beisammensein.

Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz

Freitag, den 20. Januar a. c., findet um 7 Uhr abends, im ersten Termink, im eigenen Lokal, die diesjährige

ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verleihung der Protokolle der letzten Generalversammlung und Monatsitzung; 2. Berichte des Schriftführers, Kassierers, der Revisions- und Baukommission; 3. Angelegenheit der Aufnahme einer Anleihe gegen hypothetische Sicherung auf das dem Verein gehörende Grundstück an der Kilińska 83, Hyp. Nr. 11070, sowie Bevollmächtigung zweier resp. dreier Herren zur Anfertigung diesbezüglicher Urteile; 4. Verlauf obigen Grundstücks und Bevollmächtigung einiger Verwaltungsmitglieder zur Anfertigung des Vertrages; 5. Auszeichnungen; 6. Entlastung der Verwaltung; 7. Neuwahlen und 8. Anträge.

Der Vorstand.

P. S. Sollte wegen ungenügender Beteiligung die Generalversammlung im ersten Termink um 7 Uhr nicht beschlußfähig sein, so findet dieselbe im zweiten Termink am selben Tage um 9 Uhr abends statt und ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig.

Heilanstalt

Zgierskastraße 17

empfängt Kranke in allen Spezialfällen von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Konsultation 3 Zl.

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Główna 51 (Ecke Kilińska 93) 3251

Telefon 174-93

Röntgen-Zahn-Skopografie

Empfängt zu Heilanstaltspreisen von 9 Uhr früh bis 2 Uhr mittags und von 3 bis 8 Uhr abends.

Bakteriologische Heilanstalt

der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags.

Konsultation 3 Zl.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquitungen tauscht und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Front-Haus, Parterre und 1 Stock, mit Garten, in Lodz selbst oder nahe Lodz gelegen, zu kaufen gesucht. Ges. Offizieren erbitten an die Gesch. der "Fr. Presse" unter "H. M. 100". 5143

Handelsreibende und Agenten zum Verkauf einiger leichtverkäuflicher Artikel gesucht. Auskunft wird erteilt Julius-Str. 3, Front, 2. Stock, Wohnung 9. 3800

ehrliches Mädchen für kleinen Haushalt kann sich melden von 11—1 Uhr. M. Laubstein, 6-go Sierpnia 12, rechte Off., III. Et. 5142

Doktor Ludwig Falk

3355

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 7, Tel. 129-07.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends bis 8 Uhr. 334

Dr. med. E. Ekerf

Kilińska 143

das 3. Haus v. der Główna

haut-, harn- u. Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends bis 8 Uhr. 334